

Freie Presse

Nr. 13

Lódz, Freitag, den 13. Januar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Ausland mit Postzusendung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Posten Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderaufgaben. — Bezugsstellen sind nur gegen Verlagsquittung zu erteilen. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86
Telefon: Geschäftsstelle Nr. 106-00
Schriftleitung Nr. 106-02

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Millimeterzeile 15 Groschen, die 8zeilige Zeile (mit 60 Groschen, Eingekauftes für die Zeile 1,20, für Arbeitsstunden Veranschlagt. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Bezugsstellen Vergünstigung. Ausland: 50% Zuschlag. — Postkonto: Towarzystwo Wydawniczo „Libertas“, Lódz, Nr. 602-673. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12 Uhr mittags.

Ribbentrop nach Polen eingeladen

Besuch noch im Laufe des Winters — Das Abkommen von 1934 als brauchbare Grundlage — Konkrete Ergebnisse und Entscheidungen erwartet

Berlin, 12. Januar.

Das Deutsche Nachrichten-Büro meldet:

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop anlässlich seines Zusammentreffens mit dem Reichsaussenminister in München namens der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Der Reichsminister des Auswärtigen hat die Einladung angenommen.

Der Zeitpunkt der Reise, die einen Gegenbesuch für den seinerzeitigen Besuch des polnischen Außenministers in Berlin darstellt und voraussichtlich noch im Laufe des Winters stattfindet, wird zu gegebener Zeit bekanntgegeben werden.

Ueber die Warschau-Reise Ribbentrops meldet uns noch unser U.-Sonderdienst:

In unterrichteten Berliner Kreisen wird der Besuch Ribbentrops, nach Warschau zu reisen, dahin ausgedeutet, daß sich die Informationen über das positive Ergebnis der Unterhaltungen zwischen Adolf Hitler und dem polnischen Außenminister auf dem Obersalzberg in vollem Umfang bewahrheiten.

Wie man an wohl informierter Stelle ergänzend zu dieser Unterhaltung erfährt, ist die internationale Lage in aller Weite von den beiden Staatsmännern geprüft worden, wobei natürlich auch die unmittelbaren deutsch-polnischen Probleme, wie etwa Danzig, der Korridor, Memel usw., entsprechend zur Erörterung kamen. Im Lichte dieser wie aller weiteren europäischen Probleme des Ostens hat sich bei dieser Unterhaltung die Nützlichkeit des deutsch-polnischen Vertrages von 1934 erneut erwiesen, der eine brauchbare Grundlage

zu einer unmittelbaren und erfolgreichen Verständigung zwischen Deutschland und Polen über diese Dinge darstellt.

Der Beschluß zur Durchführung des offiziellen deutschen Gegenbesuchs in Warschau gestattet die Folgerung, daß das deutsch-polnische Gespräch auf der auf dem Obersalzberg gefundenen Grundlage seine Fortsetzung finden wird. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, wenn man hierbei

Konkrete Ergebnisse und Entscheidungen erwartet,

die einen weiteren Beitrag zur Stabilisierung der osteuropäischen Verhältnisse im allgemeinen und zur Vertiefung der deutsch-polnischen Gemeinsamkeit im besonderen bedeuten sollen.

Beck beim Marschall

M. Warschau, 12. Januar.

Donnerstag mittag empfing Marschall Smigly-Rydz im Generalinspektorat den Außenminister Oberst

Beck. Dieser Besuch steht im Zusammenhang mit dem letzten Besuch des Außenministers beim Staatspräsidenten, mit dem er eine nahezu zweistündige Unterredung hatte. Gesprächsgegenstand der Unterredung bildete der Besuch des Außenministers beim Führer in Berchtesgaden.

Unterbrechung polnisch-deutscher Verhandlungen

Warschau, 12. Januar.

Nach einwöchigen Verhandlungen kehrte die polnische Abordnung, die in Berlin Verhandlungen in Sachen der in Deutschland wohnenden polnischen Staatsbürger führte, wieder nach Warschau zurück. Die Rückkehr der Abordnung erwies sich aus dem Grund als notwendig, weil die Abordnung neue Instruktionen der Regierung benötigte, angesichts des Auseinandergehens der Meinungen der deutschen und der polnischen Seite. Die Rückkehr der polnischen Abordnung nach Warschau bedeutet keineswegs einen Abbruch der Verhandlungen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen dürfte im Laufe der nächsten 10 Tage erfolgen.

Studenten machen in Politik...

Wlitz und Wiesner sollen der Heimat verwiesen werden

M. Kattowitz, 12. Januar.

Eine Abordnung des Verbandes der schlesischen Studentenschaft in Polen sowie des Zentralverbandes der Hochschul-Absolventen in Kattowitz verlangten von den Behörden die sofortige Ausweisung von Wlitz und Wiesner aus der Wojewodschaft Schlesien, wobei ihnen verboten werden soll, sich in einer Wojewodschaft niederzulassen, in der es eine deutsche Minderheit gibt. Diese Maßnahme soll eine Vergeltung für die von den Reichsbehörden angeblich angeordnete Ausweisung des Polenführers Bozet aus Deutsch-Oberschlesien sein.

Die englischen Staatsmänner beim italienischen König

Rom, 12. Januar.

Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in Rom haben Chamberlain und Halifax vormittag an den Königsgräbern im Pantheon und anschließend am Grabmal des Unbekannten Soldaten Lorbeerkränze niedergelegt. Auf ihrer Fahrt durch die Straßen Roms wurden die englischen Gäste allenthalben von der Bevölkerung mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Um 11.30 Uhr wurden Premierminister Chamberlain und Außenminister Halifax vom König im Quirinal empfangen; anschließend waren die englischen Minister zur Mittagstafel geladen.

Außenminister Lord Halifax hatte außerdem im Laufe des Vormittag im Palazzo Chigi eine einstündige Unterredung mit Graf Ciano, der auch der ständige Sekretär im Foreign Office Cadogan bewohnt.

Zweite politische Besprechung

Rom, 12. Januar.

Premierminister Chamberlain und Außenminister Lord Halifax haben sich um 17.30 Uhr zu ihrer zweiten Unterredung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini und Außenminister Graf Ciano in den Palazzo Venezia begeben.

Die Unterredung dauerte eineinhalb Stunden.

Abends wohnten die englischen Gäste einer Festsührung von Verdis „Aida“ in der königlichen Oper bei und nahmen anschließend an einem von Außenminister Graf Ciano ihnen zu Ehren veranstalteten Essen teil.

Unterrichtung des Achsenpartners über den Verlauf der Unterredung Mussolini—Chamberlain

Rom, 12. Januar.

Der italienische Außenminister Graf Ciano hat Donnerstagsvormittag unmittelbar nach der Unterredung mit dem englischen Außenminister den deutschen Botschafter v. Mackensen empfangen.

Die Besprechung diente der Unterrichtung des deutschen Botschafters über den Verlauf der ersten Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain.

4300 Jungfaschisten vor Chamberlain

DNB. Rom, 12. Januar.

In dem mit englischen und italienischen Fahnen festlich geschmückten Marmorstadion des Forum Mussolini fand am Donnerstagsnachmittag zu Ehren des englischen Premierministers Chamberlain eine große sportlich-militärische Vorführung von über 4300 Angehörigen der italienischen Jugend des Littorenbündels statt, der neben den englischen Gästen auch der Duce, Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Starace und weitere Regierungsmitglieder sowie führende Persönlichkeiten von Partei und Regierung beiwohnten. Von den mit Zehntausenden bis auf den letzten Platz dicht gefüllten Rängen des Stadions wurde Chamberlain und Mussolini ein begeistertster Empfang zuteil, der sich noch steigerte, als die beiden Regierungschefs nach dem im Passo Romano durchgeführten Vorbeimarsch gemeinsam die Ehrentribüne verließen.

Die Engländer heute beim Papst

PAT. Vatikanstadt, 12. Januar.

Am Vorabend der Audienz der britischen Minister beim Papst deutet das Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano“, unter Hervorhebung der moralischen Bedeutung dieses Ereignisses, den englischen Ministerbesuch beim Papst als einen Akt tiefer Anerkennung der Sendung und Stellung des Apostolischen Stuhles durch Großbritannien. Das Blatt verweist auf die Verdienste der beiden Staatsmänner um die Sache des Friedens.

Lord Halifax besichtigte am Donnerstag in Begleitung des britischen diplomatischen Vertreters am Vatikan das englische katholische Kollegium sowie die Peterskirche.

Der Kampf mit dem Kommunismus

In Wilna hatten sich vor dem Bezirksgericht drei vorbestrafte jüdische Kommunistinnen zu verantworten, die zum Frauenkomitee der kommunistischen Partei Weiß-Rußlands gehören. Die Angeklagten waren nach Verurteilung einer Gefängnisstrafe wegen Kommunismus wieder mit kommunistischen Organisationen in Verbindung getreten. Bei einer Hausdurchsuchung wurde bei ihnen kommunistisches Werbematerial gefunden. Zwei der Angeklagten wurde zu je 3 Jahren Gefängnis verurteilt, die dritte zu 2 Jahren.

Politischer Sensationsroman konfisziert

Warschau, 12. Januar.

Der politische Sensationsroman „Jamaach“ (Der Anschlag) von S. Marianski — der Name ist ein Pseudonym — ist beschlagnahmt worden. Der Roman hatte einen bewaffneten jüdischen Aufstand in Polen zum Inhalt. Der Roman wurde vorher in Fortsetzungen in den Zeitungen: „Słowo Narodowe“, „Dziennik“, „Wielki Tydzień“ und „Goniec Pomorski“ unbeanstandet gedruckt.

Französischer Offizier zum Tode verurteilt

Toulon, 12. Januar.

Das Toulonener Militärgericht verurteilte den Oberleutnant Jean Aubert, den Befehlshaber des französischen Torpedobootszerstörers „Bauqueline“, wegen Verlaufs wichtiger militärischer Geheimnisse an einen Nachbarstaat zum Tode.

Ministerpräsident Składkowski zur Lage:

Stabilität im Innern

Es wird niemand gelingen, die innerstaatliche Ordnung in Polen zu stören — Unbeirrbar Zielsetzungen des Kabinetts

Im Sejm-Haushaltsausschuss war am Donnerstag der Voranschlag des Innenministeriums Gegenstand der Beratungen.

Der Berichterstatter Vize-Sejmarschall Dlugosz verwies auf den Zusammenbruch der illegalen kommunistischen Organisationen während des letzten Jahres in Polen. Man müsse aber damit rechnen, daß die Kommintern jetzt versuchen werde, in die verschiedensten illegalen Organisationen einzudringen. Man dürfe diese Versuche nicht auf die leichte Achsel nehmen und müsse ihnen zielbewußt entgegentreten. In diesem Zusammenhang sei das Dekret des Staatspräsidenten über die Auflösung freimaurerischer Organisationen zu begrüßen.

Was die Judenfrage in Polen betrifft, so sei eine einheitliche Auffassung im polnischen Volk festzustellen, die die Bemühungen der Regierung, die jüdische Emigrantenfrage international zu lösen, positiv bewerte. In der Tat sei die einzige Lösung der jüdischen Frage in Polen die Auswanderung. Die Schaffung eines eigenen jüdischen Nationalstaates in Palästina werde von Seiten der polnischen Regierung unterstützt, aber Palästina könne unmöglich die Frage der jüdischen Emigration lösen. Außer Palästina müßten unbedingt noch andere Gebiete zur Aufnahme der jüdischen Bevölkerung gefunden werden.

Bei Betrachtung der ukrainischen Frage betonte der Redner die Notwendigkeit einer Normalisierung der Beziehungen zwischen den Staatsbürgern polnischer und ukrainischer Nationalität.

Ukrainische Darlegungen

Sodann ergreift u. a. der ukrainische Vertreter Celewicz das Wort zu seinen angekündigten Ausführungen über die polnisch-ukrainischen Beziehungen. Er macht für die Zuspitzung des gegenseitigen Verhältnisses die Passivität der Regierung, das Vorgehen der Verwaltungsbehörden sowie das mißgünstige Verhalten der Ortsbevölkerung gegenüber den Normalisierungsmaßnahmen verantwortlich. Abgesehen vom Fehlen umfassender Entscheidungen seitens der maßgebenden Faktoren, scheiterte die Normalisierung hauptsächlich am Verhalten der polnischen Behörden. Kundgebungen der Jugend in der karpato-ukrainischen Frage mit antipolnischer Spitze seien von Seiten der ukrainischen Führerschaft verurteilt worden. Redner führt sodann darüber Klage, daß Ukrainer keine Beschäftigung finden könnten, über Schwierigkeiten, die seiner Ansicht nach dem ukrainischen Genossenschaftswesen, dem ukrainischen Schulwesen usw. bereitet würden.

Unter Bezugnahme auf die gestrige Bemerkung von Abg. Wagner, daß Polen stark sei, meint Celewicz, gerade aus diesem Grunde solle Polen einen großzügigen Lösungsvorschlag für die ukrainische Frage entwerfen und sich in die schöpferischen Prozesse in Osteuropa einschalten.

Minderheitenfragen

erörterte Abg. Panikiewicz, wobei er Vergleiche zwischen der Minderheitenpolitik in Polen und derjenigen in anderen Staaten anstellte. Ueber seine Ausführungen liegt uns ausschließlich eine Darstellung der polnischen Telegraphenagentur vor. Danach verzichtete der Redner bewußt auf die Behandlung der Lage in Deutschen Reich, wo, wie es in dieser Darstellung heißt, „nationale Minderheiten systematisch unterdrückt werden und das Potential auf Schritt und Tritt verwickelt wird“.

Nach einem Hinweis auf Lettland, wo für Vorstellungen und Konzerte stets behördliche Genehmigungen verlangt würden und Polen keine Arbeit finden könnten, erklärte der Abgeordnete allgemein, unter dem Geist der Zeit, der heute alle Staaten beherrsche, ändere sich radikal die Politik des Staates gegenüber seinen Minderheiten. Als Beispiel könne Brasilien dienen. Die polnische Emigration habe sich um diesen Staat unerschöpfbare Dienste erworben. Trotzdem seien sämtliche polnischen Schulen geschlossen worden. Polnische Geistliche werfe man ins Gefängnis, lediglich aus dem Grunde, weil sie ihre Landsleute in der Muttersprache in der Religion unterweisen.

Im Vergleich mit der Nationalitätenpolitik anderer Staaten und dazu demokratischer Staaten (Lettland sei entschieden als demokratischer Staat anzusprechen) stellten sich die Existenzbedingungen der nationalen Minderheiten in Polen nicht so schwarz dar („... warunki mniejszości narodowych w Polsce nie przedstawiają się tak czarno“).

Der Ministerpräsident

schickte sich in längeren Ausführungen mit mehreren Vorrednern auseinander. Er dankte eingangs dem Berichterstatter seines Ressorts für die erschöpfende Darstellung aller Fragen und stellte in Aussicht, daß er die verschiedenen Anträge und Vorschläge des Berichterstatters prüfen und nach Möglichkeit berücksichtigen werde.

Den Einwand eines Vorredners, daß für das Dorf noch nichts unternommen worden sei, und daß diese Frage im Plan des Finanzministers und stellv. Ministerpräsidenten Kwiatkowski nicht die gebührende Berücksichtigung finde, beantwortete Składkowski mit dem Bemerkung, daß der Plan lediglich einen allgemeinen Rahmen darstelle und nur Dinge enthalte, die besonders hervorgehoben zu werden verdienten. Die stete Auswärtsentwicklung des Dorfes sei eine unzweifelhafte Tatsache, die von allen mit Freude verfolgt werde. Schon allein die Verteilung der Kriegsindustrie, die aus Gründen der Luftabwehr notwendig sei, bewirke in der Umgebung einer jeden neuen Fabrik ein Steigen der Bodenpreise. Der Bauer gewinne, sein Einkommen vergrößere sich. Zur Stützung dieser Ansicht führte der Ministerpräsident ein Beispiel aus dem Zentralen Industriebezirk (Stalowa Wola) an. Wo die Kriegsindustrie sich entfalte, dort könne man nicht sagen, daß das Dorf nichts habe. Es mache schon jetzt Fortschritte, wenn auch nicht in dem Maße, wie es wünschenswert sei.

Bei Erörterung der Getreidepreise und der neuen Vermögenssteuer erklärte der Redner, die Steuern seien schließlich nicht dazu gemacht, um die Menschen in gute Stimmung zu versetzen, was die Kammer mit Heiterkeit aufnahm.

Einen Hauptteil seiner Ausführungen widmete der Ministerpräsident der Judenfrage, wobei er sich in humorvoller Weise mit den Klagen des jüdischen Abgeordneten Sommerstein auseinandersetzte. Er verwies dabei auf den früheren Abgeordneten Grynbaum, der sich bei seinen Sejmauftreten stets besonders wild gebärdet, immer von der Verzweiflung und den furchtbaren Leiden gesprochen habe, die dem jüdischen Volke in Polen angetan würden. Nach mehrjährigem Auslandsaufenthalt sei der gleiche Vertreter, völlig verändert nach Polen zurückgekehrt und habe dem Ministerpräsidenten gegenüber offen zugegeben, wenn man aus Polen herauskomme und erkenne, wie es woanders aussehe, kehre man gern wieder zurück. Daß Grynbaum recht gehabt habe, könne beispielsweise am Falle Benschen demonstriert werden. Der Ministerpräsident führte hierbei eine Reihe von polnischen Behördenmaßnahmen zugunsten der jüdischen Flüchtlinge an.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Składkowski schließlich auch auf die ukrainische Frage zu sprechen,

wobei er sich in der Hauptsache darauf beschränkte, Auszüge aus einer seiner früheren Reden zu diesem Thema zu zitieren, nachdem Abg. Celewicz auf die Darlegungen des Ministerpräsidenten in der Mittwochssitzung Bezug genommen hatte.

Zu den Stadtratswahlen erklärte der Redner u. a., es sei klar, daß die Ergebnisse der Wahlen in 74 von insgesamt 584 Stadtgemeinden lediglich ein unvollständiges Bild der Lage ergeben könnten. Es sei daher schwer, auf Grund der Ergebnisse dieser Abstimmungen irgendwelche Schlüsse zu ziehen, insbesondere deswegen, weil die ziffernmäßige Gegenüberstellung der in der Millionenstadt Warschau oder in der über Halbmilionenstadt Lodz erzielten Mandate einerseits sowie der Ergebnisse in den Kleinstädten mit wenigen Tausenden Einwohnern andererseits zu falschen Ueberlegungen führen könne.

Unter diesem Vorbehalt sei zu erklären,

daß die Dezemberwahlen im allgemeinen keiner einzigen Partei ein entscheidendes Uebergewicht verliehen hätten.

Die Gruppen, die man regierungsfreundliche nennen könne, hätten insgesamt 36,8 Prozent erzielt, also die höchste Zahl. In weiterem Abstände folgten die Nationale Partei mit 29,8 Prozent, die WPS mit 12,5 Prozent und die Arbeitspartei mit 7 Prozent.

Im Schlußsatz erklärte der Ministerpräsident zusammenfassend, sowohl die Parlamentswahlen als auch die Kommunalwahlen hätten uns in der Ueberzeugung bestärkt, daß es niemand in Polen gelingen werde, den bestehenden gesunden Stand der Dinge zu stören, sowie daß niemand imstande sei, unseren Staat von seinem zielbewußten und konsequenten Wege zur moralischen und materiellen Entfaltung abzubringen (stürmischer Beifall).

Roosevelt fordert 3000 Flugzeuge

Die erwartete Aufrüstungsbotschaft — „Vorsorge gegen plötzliche Angriffe“

Washington, 12. Januar.

Die mehrfach verzögerte Aufrüstungsbotschaft Roosevelts wurde am Donnerstagabend endlich bekanntgegeben und dem Bundestag zugestellt.

Die Botschaft, die den wenig besagenden Titel „Sonderbotschaft zur Stärkung der Wehrrücklage“ führt, fordert die Bewilligung von 525 Millionen Dollar zur Verstärkung der Aufrüstung auf allen Gebieten. Als Vorwand wird in den Einleitungsworten Roosevelts angegeben, es müsse „Vorsorge getroffen werden, um die strategischen Punkte Amerikas gegen plötzliche Angriffe verteidigen zu können“.

In einzelnen sollen von den geforderten 525 Millionen Dollar Rüstungskrediten 210 Millionen schon vor Ende des am 30. Juni 1940 ablaufenden Haushaltsjahres

ausgegeben werden. Die Armee benötigt 450, die Kriegsmarine 65 Millionen, während für die Ausbildung von Fliegern 10 Millionen aufgewendet werden sollen.

Von den genannten 450 Millionen Dollar sollen 300 Millionen den Ankauf von wenigstens 3000 Flugzeugen für das Heer ermöglichen. Diese zusätzlichen 3000 Flugzeuge, seien — so heißt es in der Botschaft — erforderlich zur Verstärkung der Luftverteidigung auf dem amerikanischen Kontinent, in Alaska, auf Hawaii und Porto Rico sowie in der Kanazone.

Von den 65 Millionen für die Kriegsmarine sollen 44 Millionen zur Verstärkung der Flottenstationen auf beiden Ozeanen verwendet werden. Ferner sind 21 Millionen für Marineflugzeuge und Übungen vorgesehen.

Deutscher wird Präsident des Memeldirektoriums

Vorschlag der Memeldeutschen vom litauischen Gouverneur angenommen

Memel, 12. Januar.

Wie von zuständiger memeldeutscher Seite mitgeteilt wird, hatte der Beauftragte der memeldeutschen Liste, Bingau, am Donnerstag im Auftrage Dr. Neumanns mit dem Memelgouverneur Gailius eine Unterredung, wobei er ihm als neuen Präsidenten des Memeldirektoriums den Stellvertreter Dr. Neumanns, Vertuleit, vorschlug. Gouverneur Gailius nahm den Vorschlag an und bat Vertuleit für Freitag zur Entgegennahme der Ernennung zu sich.

Wie an anderer Stelle ausgeführt wird, bildete die Memelstage ebenfalls einen Gesprächsgegenstand beim Besuch des polnischen Außenministers in Berchtesgaden.

Hermann Görings Geburtstag im Zeichen der Anteilnahme der ganzen Nation

Berlin, 12. Januar.

Wie in den vergangenen Jahren, so stand auch diesmal der 12. Januar, an dem Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring sein 46. Lebensjahr vollendete, im Zeichen der lebhaftesten Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes. Nicht nur aus dem Kreise der persönlichen Freunde und Mitarbeiter wurden an diesem Tage dem Ministerpräsidenten Glückwünsche überbracht. Aus allen Schichten des Volkes, aus allen Ecken des Reiches häuften sich die Glückwünsche in Worten und Gaben ohne Zahl, in denen sichtbar zum Ausdruck kam, wie sehr sich Hermann Göring durch seine unvergleichliche Initiative auf allen Gebieten, durch seine vor keinem Hindernis zurückweichende Entschlußkraft und seine Tüchtigkeit

zur rechten Zeit das rechte Wort zu sprechen, das Herz des ganzen deutschen Volkes gewonnen hat.

Um 13 Uhr erschienen im Hause Göring u. a. die Mitglieder des Reichskabinetts und der preussischen Staatsregierung, die Oberbefehlshaber des Heeres und der Marine, ferner Reichs- und Gauleiter der NSDAP, der Stabschef der SA und der Reichsführer SS, der Reichssportführer, ferner Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft.

Die größte Ehrung für Hermann Göring bedeutete es, daß der Führer selbst kam, um seinem alten und getreuen Kämpfer seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Dem von Berlin abwesenden Reichsleiter Alfred Rosenberger hat der Führer zum 46. Geburtstag telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Deutscher Protest im Haag

wegen der Anschläge auf die Wohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam

Berlin, 12. Januar.

Der Deutsche Gesandte im Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Konsulatskanzlers in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft im Haag energische Vorstellungen bei der niederländischen Regierung zu erheben.

„Mein Kampf“ in Litauen

Kowno, 12. Januar.

In der Zeit von Weihnachten bis zum 7. Januar sind in Kowno 2000 Exemplare von Hitlers „Mein Kampf“ verkauft worden. Im Memelgebiet fanden in der gleichen Zeit sogar 5900 Exemplare dieses Buches Absatz. Ein der dortigen Verlagsfirmen führt bereits Verhandlungen betreffs der Ausgabe des Buches in litauischer Sprache.

Aus der polnischen Presse

Zum Danzig-polnischen Briefmarkenkrieg

Wir berichteten, daß Danzig als Antwort auf die neuen Briefmarken der polnischen Post in Danzig eine Briefmarkenserie herausgebracht hat, die auf die Verbundenheit Danzigs mit Preußen und auf die Niederlage Stefan Batortys bei Weichselmünde hinweist. In diesem Zusammenhang schreibt der „Kurjer Warszawski“, daß die Herausgabe dieser antipolnischen Briefmarkenserie „eine dreifache Herausforderung der nationalen Gefühle eines jeden Polen“ sei, und zwar nicht nur deshalb, weil auf der 25-Groschen-Briefmarke ein immerhin unangenehmer Augenblick der polnischen Geschichte dargestellt ist, sondern vor allem, weil es sich um das Ergebnis eines schamlos durchdachten Manövers handle mit dem spezifischen Ziel einer „Revanche“.

„Diese neueste Tat des heutigen Danzig ist in jeder Hinsicht charakteristisch! Sie ist ein Beweis dafür, daß Danzig nicht nur an eine Politik der Versöhnlichkeit mit Polen überhaupt nicht ernstlich denkt, sondern daß man absichtlich danach strebt, zwischen Deutschland und Polen eine Spannung herbeizuführen.“

Die polnische Öffentlichkeit in Danzig ist durch diesen dreisten Schritt überaus beunruhigt und erwartet von Seiten der polnischen Regierung eine entsprechende Reaktion.“

„Es wird ihnen nichts helfen“

„Jutro Polska“, die Wochenchrift des Dienstes der Jungen im Lager der Nationalen Einigung, behandelt die in den letzten Monaten beobachtete Erscheinung des massenweisen Uebertritts von Juden zum katholischen Bekenntnis und schreibt dazu:

„Viele von ihnen nehmen den katholischen Glauben aus rein geschäftlichen Gründen an und versuchen, auf diese Weise die Schärfe der antijüdischen Anordnungen für sich abzumildern. Solche Juden sollen wissen, daß auch das ihnen nichts helfen wird und daß auch sie Polen werden verlassen müssen. Die Gesetze und Anordnungen, die zur Judenfrage erlassen werden, werden im Lauf der letzten Jahre vorgenommene Bekenntnisänderungen nicht berücksichtigen.“

Um den Totalismus

Stanislaw Blazewski schreibt in der Wochenchrift „Prosta i Motta“ im Artikel „Kulturfragen nach Beamenari“ u. a.:

„Wir fürchten den Totalismus nicht, im Gegenteil, wir wünschen ihn für Polen von ganzem Herzen herbei. Wir besorgen auch nicht, daß der Totalismus zersetzend auf die Kultur einwirken wird. Sogar der Absolutismus ist nicht imstande, die Kultur zu vernichten, denn Kultur ist eine geistige Erscheinung, und für den menschlichen Geist hat noch kein Tyrann ein Gefängnis erfunden. So sind denn auch die großen Kunstwerke sowohl zu Zeiten des radikalsten Absolutismus als auch des radikalsten Liberalismus entstanden. Die Atmosphäre des idealen Enthusiasmus aber, die bei jedem totalitären Staatsgefüge als Bestandteil auftritt (das göttliche Mittelalter), kann für die Entfaltung des geistigen Schaffensdranges des Menschen auf dem Gebiete der Kunst kein schlechter Nährboden sein.“

Die deutsch-englischen Flottenverhandlungen

(U-Sonderdienst der „Freien Presse“)

Berlin, 12. Januar.

Der Marinesachverständige des „Daily Telegraph“ unterzucht die Probleme des militärischen Gleichgewichts, wie sie sich im Lichte des deutschen Verlangens nach gleicher U-Boot-Tonnage gegenüber der englischen Flotte darstellen. Der Autor kommt zu dem Ergebnis, England müsse durch die deutschen Beschlüsse beunruhigt sein. Diese Darstellungsweise wird in Deutschland als bedauerlich bezeichnet. Der Verfasser muß, so bemerkt man hier, die Legitimität des deutschen Verlangens nach Sinn und Wortlaut des deutsch-englischen Flottenvertrages anerkennen und kann auch nicht bestreiten, daß die englischen Unterhändler in jeder Beziehung die Rechtmäßigkeit des deutschen Verlangens nach der formalen wie nach der sachlichen Seite hin anerkannt haben. Im übrigen aber, so meint man in der Wilhelmstraße, wäre es besser, die sogenannten Sachverständigen würden mit ihren Bemerkungen solange warten, bis das diesbezügliche deutsch-englische Schriftstück unterzeichnet und der Öffentlichkeit mitgeteilt worden ist. Gegenwärtig wird auf diplomatischem Wege zwischen Berlin und London darüber verhandelt, in welchem Umfange, Tempo und Form das deutsche Verlangen realisiert werden soll. Diesbezügliche englische Vorschläge sind zurzeit Gegenstand Berliner Prüfung, und aus dem gegenseitigen Meinungsaustausch wird sich das endgültige Dokument ergeben. Erst von diesem Augenblick an läßt sich die konkrete marinepolitische Situation beurteilen.

Die deutsche Universität in Prag wieder eröffnet

Prag, 12. Januar.

An der deutschen Universität in Prag sind, wie man hört, bis jetzt 1870 deutsche Studenten eingetragen. Die Zahl der eingeschriebenen Hörer an den deutschen Hochschulen in Prag wird insgesamt etwa 2000 betragen, während in Brünn voraussichtlich 400 Hörer inskribieren. Die Vorlesungen beginnen am 10. Januar, nachdem sämtliche jüdische Professoren und Dozenten, die Institute leiteten, beurlaubt wurden und ihre Ämter übergeben haben. Zahlreiche Ausländer — größtenteils aus den Balkanstaaten — und auch einige Tschechen haben sich ebenfalls an der deutschen Universität eingeschrieben lassen. Die deutsche Universität in Prag, die als älteste deutsche Universität 1348 gegründet wurde, steht vor einem neuen Abschnitt ihrer Entwicklung.

PAT. Die in Bremen herauskommende religiöse Zeitschrift „Kommende Kirche“ wurde von den deutschen Reichsbehörden verboten. Ein weiteres Verbot betrifft das englische Buch „Bloodlet Invasions“ (1938, bei Duckworth in London).

Neujahrsempfang beim Führer

Dank der Völker für den Frieden von München

München, 12. Januar.

In der neuen Reichskanzlei empfing der Führer das Diplomatische Korps, um durch den Doyen die Glückwünsche der Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen und zu erwidern.

Vorher erschienen beim Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die drei Wehrmachtteile und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, um dem Führer die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auszusprechen. Die Wünsche der Reichshauptstadt für das Jahr 1939 überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Pippert. Auch die Hallaren folgten dem altüberbrachten Brauch, dem Staatsoberhaupt zum neuen Jahr Glück zu wünschen.

Als Doyen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, in der er u. a. ausführte:

„Das soeben zu Ende gegangene Jahr, so stürmisch es auch war, hat uns einen so heiteren und verheißungsvollen Tag geboten, daß es für uns eine Stärkung und freundliche Hoffnung bedeutet, diesen Tag in Erinnerung bringen zu können. Dieser Tag, an dem vier Staatsmänner gleichsam unerwartet in Ihrem Lande zusammenkamen, um in einer schweren Stunde die für den Frieden entscheidenden Abkommen zu schließen, hat alle Völker mit Freude erfüllt: der aufrichtigste Beifall und das Dankgebet aller waren damals der Ausdruck der allgemeinen Freude. Als Vertreter dieser Völker, die dem Frieden jubelten, sind wir glücklich, unseinerseits am Ende dieses geschichtlichen Jahres die mutigen Schöpfer dieser Abkommen öffentlich zu ehren und gleichzeitig den Dank zum Ausdruck zu bringen, den jeder Freund des Friedens auszusprechen sich verpflichtet fühlt.“

Erzählen! Jeder aufmerksame Beobachter hat festgestellt, daß Ihre Einladung zur Zusammenkunft in München bereits vor dem Bekanntwerden ihres Ergebnisses in den besorgten Herzen der Völker ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. Es war dies nicht ein einfaches Vorgehen bezüglich noch unsicherer Abkommen; nein, es war vielmehr die ehrliche Freude über die Einführung eines friedlichen Verfahrens, das die besten Ergebnisse erhoffen ließ.“

„Deutschland-Italien bilden das Kernstück des abendländischen Kulturkreises“

Reichsminister Dr. Goebbels und der italienische Botschafter in Berlin Attolico sprechen zum Beginn der deutsch-italienischen Sendereihe

Berlin, 12. Januar.

Anlässlich des Beginns der deutsch-italienischen Sendereihe im Rundfunk hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache, in der er u. a. folgende Ausführungen machte:

Amerika ist von einem Italiener entdeckt worden, Bücher und Zeitungen kann man drucken, weil der Deutsche Gutenberg die Buchdruckerkunst erfand, die drahtlose Telegraphie ist mit dem Namen des Italieners Marconi für alle Zeiten verknüpft. Die ersten Explosionsmotoren schufen die Deutschen Benz und Daimler, Automobile und Flugzeuge sind ohne sie nicht zu denken. Diesel erfand den Dieselmotor. Deutsche und italienische Ingenieure entdeckten den Rundfunk und damit das Zeitalter der Technik.

Die alte und die neue Welt haben sich all dieser großen Leistungen bemächtigt und leben davon. Die Kulturwelt ist ohne diese Leistungen unvorstellbar. Aus dem Zusammenwirken Deutschlands und Italiens sind im letzten Jahrtausend auf allen Gebieten der Kunst und der Wissenschaft Glanzleistungen der abendländischen Kultur hervorgegangen. Der Bloß Deutschland-Italien war während eines Jahrhundert das Kernstück des abendländischen Kulturkreises, und die geistig-schöpferische Strahlung dieser tausendjährigen europäischen Völkerverflechtung wirkte in allen Zeiten entscheidend auf alles Kulturleben der Welt. Auch die Staatsform und die staatsbildenden Ideen entsprechen dieser Basis und entspringen dem schöpferischen Geist desselben Kraftfeldes, das heute politisch von der Achse Rom-Berlin bestimmt ist. Monarchie, Demokratie, Sozialismus, Nationalsozialismus, autoritäre Staatsform, so wurden diese Inhalte anders bestimmt, erdacht und erlebt als innerhalb dieses Kraftfeldes.

Wenn heute entfernt wohnende Betrachter das politische Geschehen in den autoritären Staaten schmähen und kritisieren, dann weiß jeder Kenner der europäischen Geschichte, wie anmaßend solche Belehrungen auf die Völker wirken müssen, die lange vor der Entdeckung Amerikas das Fundament der europäischen Kultur schufen. Immer war die scheinbar

An der Schwelle des neuen Jahres wollen wir diese Freude, die sich an das Verfahren knüpfte, festhalten und in einen Wunsch für die Zukunft wandeln. Gäbe es der Allmächtige, daß ein solches friedliches Verfahren, das sich bei der Münchener Zusammenkunft als so wirksam erwiesen hat und das dem Wunsche aller Völker so sehr entspricht, das übliche Mittel zur Schlichtung aller internationalen Streitfälle wird.

Die Ansprache des Führers

In Ihrer Ansprache haben Sie, Herr Nuntius, besonders des Tages der Zusammenkunft der Vertreter der vier Großmächte in München gedacht. Auch mir drängt sich beim Rückblick auf das vergangene Jahr die Erinnerung an dieses Ereignis in besonderer Weise auf. Die Deutsche Nation denkt in tiefer Dankbarkeit daran, daß das Jahr 1938 auch für unser Volk die Verwirklichung seines unabwendbaren Rechtes auf Selbstbestimmung gebracht hat. Wenn dieses erreicht worden ist, ohne daß auch nur ein Tag der Frieden Europas unterbrochen wurde, so hat dabei in der Tat die Politik einer weisen Einsicht der Mächte, die in den Münchener Abkommen ihren Ausdruck fand, einen bedeutenden Anteil. Daß es gelungen ist, zu dem von uns allen gewünschten friedlichen Erfolge zu gelangen, verdanken wir nicht nur dem Friedenswillen und dem Verantwortungsbewußtsein der beteiligten Regierungen, sondern vor allem der Einsicht, daß die in der geschichtlichen Entwicklung und den natürlichen Bedürfnissen der Völker begründeten Notwendigkeiten früher oder später anerkannt werden müssen und nicht zum Nachteil eines einzelnen Volkes oder Staates abgelehnt oder gar mit Gewaltmitteln verbaut werden dürfen. Die beteiligten Mächte haben aus dieser Einsicht die notwendigen Folgerungen für ihre politischen Entschlüsse gezogen und damit wahrhaft dazu beigetragen, nicht nur den europäischen Frieden zu bewahren, sondern auch ein gesünderes und glücklicheres Europa zu schaffen. Dieser Vorgang berechtigt auch nach meiner Ueberzeugung — darin stimme ich mit Ihnen, Herr Nuntius, überein — zu der Hoffnung, daß es auch in Zukunft der Einsicht der leitenden europäischen Staatsmänner gelingen wird, Europa jenen Frieden zu schenken, der den natürlichen und damit berechtigten Interessen der Völker in höchstmöglichem Umfange gerecht wird.

junge politische Achse Rom-Berlin die Kraftlinie eines schicksalsverbundenen geistig-schöpferischen Geschehens.

Der schöpferische Wert der Völker bleibt ewig gebunden an dem Willen, jedes einzelne Volk in seiner Arbeit rein zu halten. Je stärker jedes einzelne Volk und seine Regierung ist, um so fruchtbarer wird es für die Gemeinschaft der Völker arbeiten und wirken. In diesem Sinne erneuerten die verantwortlichen Männer Deutschlands und Italiens das Kraftfeld der Achse Rom-Berlin. In diesem gleichen Sinne wünsche ich der deutsch-italienischen Rundfunkgemeinschaftsarbeit einen vollen Erfolg. Die Rundfunkachse Rom-Berlin vertiefe das gegenseitige Verstehen unserer Völker zum Siege einer europäischen Aufbauarbeit, die das wahre Fundament des Friedens schafft.

Anschließend sprach der italienische Botschafter in Berlin Attolico:

Von zwei großen befreundeten Führern geleitet, nähern sich unsere Völker ebenso sehr auf weltanschaulichem und politischem Gebiet wie auch in allen Teilen der Kultur einander. Das kürzlich in Rom unterzeichnete Kulturabkommen bestimmt die Grundlagen für eine harmonische, fruchtbare und immer intensivere Austauschstätigkeit. Zu diesem Austausch trägt nun in einem regelmäßigen Rhythmus auch das moderne und schnellste Propagandamittel bei: der Rundfunk, der allen und überall, in den großen Weltstädten wie in den einsamen Dörfern, in den überfüllten Versammlungen wie in den kleinsten Heimstätten die Musik und die Stimmen des Vaterlandes und der ganzen Welt vernehmbar macht.

Indem ich diesem Unternehmen den reichsten Erfolg wünsche, schähe ich mich glücklich, daß die heutige Veranstaltung es mir, der ich die Ehre habe, im nationalsozialistischen Deutschland das faschistische Italien zu vertreten, gestattet, auf den Wellen des Aethers meinen Ruf dem starken deutschen Volke zu entbieten, das nach dem glücklichen Abschluß eines durch gewaltige, wahrhaft geschichtliche Ereignisse gekennzeichneten Jahres ein neues unter der Führung Adolf Hitlers begonnen hat.

Storting durch König haakon eröffnet

Betonung der Neutralität Norwegens

Oslo, 12. Januar.

König Haakon eröffnete heute mittag in Anwesenheit der Regierung, der obersten Staatsbehörden und des Diplomatischen Korps die 88. ordentliche Sitzung des norwegischen Storting. In seiner Thronrede führte er u. a. aus: Unser Verhältnis zu den ausländischen Mächten ist freundschaftlich. Die Welt hat im letzten Jahr eine ernste Krise durchgemacht, die sogar

drohte, zu einem großen Kriege zu führen. In Einklang mit dem einstimmigen Wunsch des Storting hat die Regierung alles getan, was in ihrer Macht stand, um das Recht Norwegens auf Neutralität in allen internationalen Konflikten, die das Land nicht angehen, aufrechtzuerhalten. Die politische Unruhe in der Welt hat auch dem norwegischen Handel Schwierigkeiten bereitet. Die Regierung hat versucht, diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Die weiteren Erklärungen der Thronrede betrafen innerpolitische, staatsfinanzielle und wirtschaftliche Angelegenheiten und die dem Storting hierüber zugehenden Gesetze.

An der Karpatengrenze

Schuhhütte S. im Januar.

Ueber die ukrainische Frage ist nicht nur in der westeuropäischen Presse, sondern auch in polnischen Blättern während der letzten Monate viel geschrieben worden. Wenn die Ukrainer Polens die Rede auf ihre politischen Wünsche brachten, wurde die Stimmung auf Seiten des Staatsvolks eisig abweisend. Wenn das Thema der künftigen Autonomie der heutigen Sowjet-Ukraine aufgerollt wurde, so beteiligten sich auch polnische Publizisten, z. B. in der jungkonservativen Zeitschrift „Polityka“ oder im Wlilauer „Glowo“, im bejahenden Sinne an der Erörterung. Auch für diese Kreise ist aber Voraussetzung für die Schaffung einer freien Groß-Ukraine im Osten die vorherige Sicherung Ostgaliziens und Wolhyniens gegen jede Gefahr einer Lockerung ihres Zusammenhalts mit dem polnischen Staatsverband.

Wie sieht die Aussicht auf Festigung des polnischen Besitzstandes in diesen Gebieten an Ort und Stelle aus?

Unser Wintersportplatz liegt in den Karpaten am Ostrand der Wojewodschaft Lemberg in nächster Nähe des Grenzübergangs nach der autonomen Karpaten-Ukraine. Die Gebirgsbauern diesseits der polnischen Grenze gehören zum Stamm der sogenannten Bosken; sie selbst bezeichnen ihre Sprache in der Regel nicht als ukrainisch, sondern als ruthenisch. Die Gegend ist wohl die ärmste am Nordabhang der Karpaten; die strohgedeckten Hütten der Dörfer haben in der Mehrzahl noch keine Schornsteine, die einzelne Familie besitzt in vielen Fällen kaum einen Hektar Land, die Bodenbearbeitung ist rückständig, die Erschließung der malerischen Gebirgslandschaft mit ihren schönen Wäldern, den eigenartigen, durch altertümliche griechisch-katholische Holzkirchen charakterisierten Ortsbildern und ihrem bunten Volksleben für den Fremdenverkehr steht erst in den Anfängen. Hier gibt es auch noch keinen Gewerbesleiß wie bei den weiter östlich wohnenden Suzulen.

Träger des wirtschaftlichen Fortschritts sind hier die Polen. Es gibt zwar auch eine Verkaufsstelle der ukrainischen Verbrauchergenossenschaft, also jener Organisation, die im ostgalizischen Flachland als wirtschaftliches Rückgrat der ukrainisch-nationalen Bewegung angesehen wird. Hier spielt sie aber nur eine geringe Rolle; als Käufer und Verkäufer sind polnische Ladengeschäfte und Gaststätten ausschlaggebend, in zweiter Reihe auch ein paar jüdische Einzelhändler, deren Umsatz in letzter Zeit hinter dem der polnischen Wettbewerber stärker zurückbleibt; die Ukrainer stehen in dieser Beziehung trotz ihres zahlenmäßig überwiegenden Anteils an der Bevölkerung an letzter Stelle. Neben dem wirtschaftlichen Uebergewicht der Polen wirkt sich auch ihre starke, vom Staat gestützte Stellung im Bildungswesen aus. Es gibt eine polnische Schule im Ort und eine zweisprachige, polnisch-ukrainische. Die Dorfjugend kann daher ausgezeichnet polnisch sprechen. In der kleinen römisch-katholischen Kirche, einem schlichten Holzbau, wird polnisch gepredigt, in der größeren, baulich eigenartigen griechisch-unierten „Zerkow“, wo nur alle drei Wochen Gottesdienst stattfindet, weil der Geistliche noch mehrere Nachbarorte zu versorgen hat, ukrainisch.

Neuerdings verschieben sich die Abgrenzungen der beiden Nationalitäten voneinander durch die Werbung für die sogenannte „Szlachta Zagrodowa“, d. h. für die Wiedervereinigung jener ukrainischen Bauern, welche vom ehemaligen Gefolgschaftsadel der polnischen Herren des Landes abstammen glauben und bereit sind, auf die polnische Seite zu treten, zum Kleinadel des Staatsvolks. Es gibt in dieser großen Landgemeinde mehr als 20 Familien, welche die Einschreibung in die Szlachta-Listen kürzlich vollzogen haben. Auch in den Nachbardörfern fehlt es nicht an ähnlichen Fällen. Entscheidend ist nicht der Abstammungsnachweis, sondern die Gesinnung. „Ich bin Pole“, sagt ein junger Burche aus einer solchen Familie auf die Frage nach seiner Nationalität, aber er fügt auf die weitere Frage nach der Muttersprache hinzu: „Zu Hause sprechen wir ruthenisch“. Bei den jüngeren Leuten ist die neue nationale Zurechnung in der Regel auch mit religiöser Umstellung verbunden: sie gehen jetzt in die römisch-katholische Kirche, während die älteren noch die Messe in der griechisch-unierten Kirche nach östlichem Ritus hören. Alle erwarten durch den Uebergang zur „Szlachta Zagrodowa“ soziale Förderung. Dabei spielt die Stärkung des Selbstgefühls durch die Zurechnung zum Adel kaum eine merkbare Rolle; es kommt diesen Leuten, die meist zu den ärmeren der Gegend gehören, mehr auf greifbare Vorteile an, kleine Dienstposten in polnischen Häusern u. ä.

Wird das Polentum durch solche Elemente wirklich gestärkt? Einstweilen handelt es sich wohl bei den neu geworbenen Anhängern vielfach um Flugand, der bei anderem Wind auch wieder verwehen kann. Aber dort, wo es einen Kern national-polnischer Familien im Ort gibt — in unserem Dorf sind außer den Familien der Beamten von Schule, Polizei, Post, Eisenbahn, Zoll und den verhältnismäßig zahlreichen Trägern der Fremdenverkehrs-Unternehmungen auch der Schmied sowie Besitzer und Verwalter des anstößenden größeren Gutes Polen — kann diese Entwicklung auf die Dauer doch dem Staatsvolk eine Verstärkung seiner Stellung bringen. Gerade in dem armen Gebirgsstreifen, der wegen seiner Grenzlage politisch wichtig ist, sind die Aussichten des Polentums auf weitere Fortschritte nicht schlecht. Alles kommt darauf an, ob ihm ein längerer Zeitraum für die Fortsetzung dieser Nationalitätenpolitik vergönnt ist, deren Erfolg nicht in Jahren, sondern erst in Jahrzehnten reifen können.

Die Grenze nach der Tschecho-Slowakei ist in dieser Gegend gesperrt. Während man früher gegen Vorzeigung eines Personalausweises zu einem Ausflug hinüber durfte, brauchen jetzt auch Inhaber von regelrechten Reisepässen noch eine schriftliche Sondererlaubnis der Behörde, wenn sie einen der Uebergangswege benutzen wollen. Der Grenzbeamte, der uns dies erklärt, spricht mit einem verächtlichen Ausdruck von dem ukrainischen Staatswesen da drüben. Die gespannten Beziehungen zwischen Polen und diesem Teil der Tschecho-

Vom Deutschtum Ungarns

Budapest, 12. Januar.

Seit Beginn dieses Jahres erscheint die älteste deutsche Wochenzeitung, die Günsler Zeitung, nicht mehr; nach 65jähriger Tätigkeit ist sie durch das Wochenblatt für Kultur, Politik und Wirtschaft „Deutscher Volksbote“ ersetzt worden. Als dessen Herausgeber zeichnet der Führer der deutschen Volksgruppe Ungarns Dr. Franz Batsch. Der von diesem geleitete Deutsche Volksbund veranstaltet heuer im Frühjahr einen großen Vortragsabend in madjarischer Sprache in Budapest, um aufrichtiges Verständnis und gegenseitiges Vertrauen auch im Kreise der Madjaren für die Sache der deutschen Volksgruppe in Ungarn zu erzielen. Er betont aber gleichzeitig mit aller Schärfe, die Madjarisierung müsse aufhören, denn sie schade nicht nur dem Deutschtum, sondern ebenso dem ungarischen Staate. Ein bewußtes Deutschtum sei auch für den Staat besser als ein feiltes und feiges Assimilantentum. Nur verwirklichte und befriedigende Rechtserfüllung ergeben den Boden für patriotische Gesinnung auf traditioneller Grundlage, und diese vererbte sich durch unsere Ahnen über 200 Jahre hindurch in unserm Blut. Das bewußte Deutschtum Ungarns habe zwischen dem Gesamtdeutschtum und Madjarentum, zwischen Deutschland und Ungarn eine Mittlerrolle.

Im Jahre 1720 gab es in Ungarn 338 471 Deutsche, d. i. 13,1% der damaligen Gesamtbevölkerung Ungarns. Nach Abschluß der Besiedlung des Banats ist, war die Gesamtzahl der Deutschen Ungarns auf 1 200 000 Köpfe angestiegen, doch hatte sich gleichzeitig die Gesamtbevölkerung Ungarns noch stärker vermehrt. Vom Deutschtum Ungarns aber erlag dann im 19. Jahrhundert ein Großteil der Madjarisierung. Die beiden Städte Ofen und Pest waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch fast rein deutsch. Namentlich seit 1860 jedoch sind sie teils madja-

risch, teils jüdisch geworden. Im Jahre 1880 zählten die Deutschen noch etwa ein Drittel der Einwohnerschaft der beiden genannten Städte — die dann bekanntlich zur Großstadt Budapest zusammengewachsen sind —, im Jahre 1920 jedoch nur mehr ein Siebentel. Die Juden hingegen auf dem gleichen städtischen Boden vermehrten sich von 0,2 Prozent im Jahre 1787 auf 19,7 Prozent im Jahre 1880 und auf 23,2 Prozent im Jahre 1920. — Gegenwärtig geht das Deutschtum Ungarns daran, erfaßt von neuem Volksbewußtsein, alle seine Teile zu einen, zu stählen und zu sichern.

Zu einem festlichen Beisammensein in einem der größten Versammlungsräume Budapests hatte der Führer des Volksbundes der Deutschen in Ungarn, Dr. Franz Batsch, eingeladen. Aus allen Teilen des deutschen Siedlungsgebietes in Ungarn waren etwa 3000 Teilnehmer, z. T. in ihren alten, noch an die Auswanderungsheimat im Reich erinnernden Trachten, dieser Aufforderung nachgekommen. Sie bekannten sich auch hierdurch zu der volksdeutschen Einigungs- und Neugründungs- und in dieser Form zum erstenmal vor die Öffentlichkeit tretenden Volksbundes. Der Deutsche Gesandte von Erdmannsdorf war erschienen, ebenso der Präsident der ungarischen Landwirtschaftskammer Abg. Mecser. Dr. Batsch gab seiner Freude über das gute Gelingen des Festes Ausdruck, das er als Ergebnis seines vierjährigen Kampfes bezeichnete, und sprach auch seinen Dank an die ungarische Regierung aus. Er hoffe, daß der bereits tätige Volksbund bald auch in formaler Hinsicht als solcher anerkannt würde, da die deutschen Volksgruppen auf Grund ihrer eigenen kulturellen Entwicklung grundsätzlich ein Recht auf einen Volksbund hätten.

Slowakei erschweren ihm den Dienst, so daß sein Unmut verständlich ist. Eine unmittelbare Einwirkung der Entwicklung jenseits der Grenze auf die ukrainische Bevölkerung der polnischen Seite ist aber in den Gesprächen mit den Dorfbewohnern nicht wahrzunehmen. Das Grenzgebiet ist auch drüben arm und zurückgeblieben; es wirkt daher nicht anziehend. Was an ukrainisch-nationaler Agitation zu spüren ist, kommt vielmehr aus Lemberg oder aus der nächsten polnischen Kreisstadt im Tal, wo es ukrainische Handwerker und sogar einige wenige Akademiker gibt. Sie, die weiter entfernt von der Grenze leben, setzen größere Hoffnungen auf all das, was sich jenseits der Berge entwickeln könnte. Aber eben dadurch werden auch die Polen zur Verstärkung ihrer Gegenbemühungen angefeuert, welche dazu beitragen, in die winterliche Stille dieser weltabgelegene Landschaft Leben, Bewegung und Spannung zu bringen.

Stronski ist nicht Freimaurer

Ein politischer Prozeß in Warschau

Warschau, 12. Januar.

Der ehemalige Ministerpräsident Professor Leon Kozłowski hat seinerzeit in der politischen Wochenzeitung „Polityka“ einen Aufsatz über den Freimaurer in Polen veröffentlicht, in welchem u. a. auch der bekannte Publizist Professor Stronski als Freimaurer genannt wurde. Prof. Stronski verklagte daraufhin Kozłowski und den verantwortlichen Schriftleiter der „Polityka“ wegen Beleidigung.

In Warschau fand nun die Verhandlung in diesem Prozeß statt. Prof. Kozłowski erklärte, daß er kein Beweismaterial vorbringen werde, da er über solches nicht verfüge. Sein Auftreten gegen die Freimaurer habe einen politischen Zweck gehabt und sollte die Erlangung eines Gesetzes gegen die Freimaurerei bezwecken. Kozłowski erklärte, er sei bereit Prof. Stronski um Entschuldigung zu bitten, wenn er ihm, Kozłowski, durch Veröffentlichung der Freimaurerarchiv beweisen werde, daß er wirklich kein Freimaurer ist und wenn er bereit sei, zusammen mit ihm, Kozłowski, das Freimaurertum zu bekämpfen. Prof. Stronski erklärte, daß er als Mitglied katholisch-nationaler Organisationen in seiner publizistischen Tätigkeit seit Jahren die Freimaurer bekämpft habe. Für ihn, gläubigen Katholiken und Professor der katholischen Universität in Lublin, sei es undenkbar, daß er Freimaurer sein könnte. Die Freimaurerei wolle er auch weiterhin bekämpfen, jedoch nicht mit Prof. Kozłowski.

Prof. Kozłowski wurde zu einem Monat Haft und 100 Floty Geldstrafe und der Schriftleiter der „Polityka“, Józef Kowalski, zu 2 Wochen Haft mit 2 Jahren Strafausschub verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, Prof. Stronski habe nachgewiesen, daß er der Freimaurerei nicht angehört, sondern sie im Gegenteil schon seit jeher bekämpft hat. Bezüglich des Beklagten wurde als mildernder Umstand die Tatsache angesehen, daß Prof. Kozłowski aus ideellen Gründen gehandelt habe.

70 km. vor Barcelona und 25 km. vor Tarragona

DNB. Saragossa, 12. Januar.

Nach dem letzten Seeresbericht befinden sich die nationalen Truppen bereits 70 Kilometer vor Barcelona und 25 Kilometer vor Tarragona.

Bilbao, 12. Januar.

Im Nordabschnitt des linken Flügels der Maestrago-Armee, der von Artea de Segre kommend weiter südlich längs der Straße Artea-Tarrega vorrückte, wurde am Donnerstag der Ort Ugramunt erobert. Der Feind, der sich im Friedhof des Ortes verschanzte hatte, leistete heftigen Widerstand und versuchte auch Gegenangriffe zu unternehmen, die jedoch verlustreich abgewiesen werden konnten. Im Abschnitt Montblanch eroberte das Legionärskorps den Ort La Guardia unmittelbar nördlich von Montblanch. Im Südabschnitt drangen die Navarra-Di-

visionen sowie das spanische Marokkokorps des Generals Yagues in Richtung Joliet von Norden aus vor und überboten die Orte Darma südlich der Straße und Masroig, das nördlich davon liegt.

Nach der gestrigen Eroberung von Mora la Nueva beherrschten die nationalspanischen Truppen vier große Hauptverkehrsstraßen Kataloniens, u. zw. vom Süden nach Norden die Straßen Gandesa-Tarragona, Lerida-Tarragona, Lerida-Barcelona und Lerida-französische Grenze. Hierdurch ist der Nachschub der nationalen Truppen in jeder Beziehung gesichert.

806 Menschen von den Roten getötet

Burgos, 12. Januar.

Untersuchungen der Militärgerichte in dem bisher von den Nationalen befreiten Teil der Provinz Lerida haben ergeben, daß in der Stadt Lerida und in 26 Dörfern der Provinz 806 Menschen den Wollschweifern zum Opfer gefallen sind.

Die Araber verlangen Gerechtigkeit

Kairo, 12. Januar.

Der Vorsitzende des arabischen Palästina-Ausschusses in Kairo Mohammed Ali Taber, hat an den englischen König, den britischen Ministerpräsidenten sowie an den Kriegsminister eine Entgegnung auf die Auslassungen des britischen Kriegsministeriums vom 9. Januar gesandt. In diesem Schreiben heißt es, die Araber sind nicht Feinde der britischen Nation. Während des Weltkrieges waren sie treue Verbündete Englands und auch ihrer Hilfe ist es zuzuschreiben, daß der Sieg errungen wurde. Doch die englische Regierung hat ihre Verpflichtungen gegenüber den Arabern in keiner Weise eingehalten. Die arabischen Gebiete wurden zerrissen, Syrien und Palästina getrennt, die Araber aus ihrer Heimat vertrieben. Und alles nur aus dem einen Grunde, weil man das Land mit Gewalt den Juden übergeben wollte. Die englische Armee tötet heute in Scharen ihre früheren arabischen Verbündeten und läßt sie durch nichts bedingte unangeordnete Unterdrückungsherrschaft in Palästina aus. Selbst das britische Kriegsministerium vermag es nicht, die Meldungen von den britischen Grausamkeiten klagen zu strafen, sondern versucht sie nur zu rechtfertigen. Indessen dauern die Greuelthaten und Ermordungen in Palästina ungehindert an. Erst gestern wurden wieder 6 Araber lebendig wegen Waffenbesitzes zum Tode verurteilt. Warum hat England bis jetzt 30 000 Soldaten und 15 000 Polizisten in Palästina eingesetzt?

Der arabische Palästina-Ausschuss fordert eine sofortige Beendigung der untragbaren britischen Greuelthaten. Der Ausschuss fordert die Einsetzung eines unparteiischen Untersuchungskomitees von in Palästina lebenden nichtjüdischen Ausländern sowie die sofortige Bestrafung der Verantwortlichen. Damit endlich der Name Englands rein gewaschen werde und ein unterdrücktes Volk Gerechtigkeit erfahre.

Wolfsplage in der Karpatoukraine

Ungvar, 12. Januar.

Im karpatoukrainischen Gebiet ist infolge des harten Winters die Wolfsplage sehr groß. Die Wölfe wagen sich insbesondere im Marmaros-Gebiet bis weit in die menschlichen Siedlungen hinein. So kam es im Dorf Brufura zu einem Kampf mit Wölfen, in dem Verlust 14 Wölfe getötet wurden. Während des Kampfes wurde ein Bauer von Wölfen todtgebissen und 3 verletzt.

Das ukrainische Tageblatt „Dilo“ das Organ der ukrainischen nationaldemokratischen Partei (UNDO), hat am 1. Januar seinen 60. Jahrgang begonnen. Das „Dilo“ was bis zum Jahre 1922 die einzige Tageszeitung in ukrainischer Sprache in Ostgalizien.

Die Feuersbrunst (Buschbrand) im Staat Victoria hat bisher 50 Todesopfer gefordert.

Wir hoffen, daß sich aus den Kämpfen unserer Zeit organisch umgrenzte Nationalstaaten entwickeln und daß diese im eigenen Wesen ruhenden Nationalstaaten ein System zur Sicherung alles dessen bilden, was wir mit Stolz europäische Kultur nennen.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1916 Cetinje, Hauptstadt von Montenegro, von österreichischen Truppen besetzt.
1935 „Die Saar ist frei!“ Ueberwältigendes Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft: 90,8 v. H. Stimmen für Deutschland.



Unverändert

Ämtliche Wettervorhersage für heute: Im wesentlichen unverändert. Nur stellenweise bewölkt. Temperaturen von +2 im Westen bis -10 Grad im Wilnaer Gebiet. Mäßige Südwinde.

Sonnenaufgang 1 Uhr 18 Min. Untergang 15 Uhr 53 Min.
Mondaufgang 1 Uhr 1 Min. Untergang 11 Uhr 1 Min.

Von den Wundern des Schnees

Im Märchen schneit es im Winter stets dicke Flocken, und die ganze Erde ist vom Schnee in einen weichen süßrigen Mantel gehüllt. In der rauhen Wirklichkeit gibt es leider nur wenige schöne Wintertage, und besonders im Großstadtverkehr wandelt sich die weiße Pracht schleunigst in häßlichen grauen Matsch.

Es gibt kaum etwas so Beruhigendes, wie langsam fallende, große Schneeflocken, wie ein silbernes dichtes Tuch legen sie sich vor alle Dinge, die Konturen werden weich, verschwinden unter der weißen, samtigen Hülle. Aller Lärm wird ausgelöscht, mit den Flocken sinkt Stille vom Himmel. Eine süßliche Stille, die sich über die lautesten Großstadtstraßen senkt. Stundenlang kann man den rieselnden Flocken mit den Augen folgen. Alle beunruhigenden Gedanken werden unter der immer höher werdenden weißen Decke begraben. Nichts quält mehr, nichts drängt, alles kommt zur Ruhe in diesen schweigenden Tanz. Ein seltsames, unwirkliches Leuchten geht von frisch gefallenen Schnee aus, besonders in mondlichen Nächten, wenn der bläuliche weiße Teppich die silbernen Strahlen auffängt. Hundert verschiedene Gestalten nehmen die vom Himmel schwebenden Kristalle an. Es gibt sechsarmige Sterne, feine, dünne Spieße, Prismen und Pyramiden. Alle die Kristalle sind erstaunlich regelmäßig geformt, wie mit einer feinen Pinzette aus dem Eis herausgestochen. Bei großer Kälte kann man die einzelnen Kristalle auffangen und eine Weile auf der Hand betrachten, man kann einen Sonnenstrahl darauf fallen lassen, der sich in allen Regenbogenfarben darin spiegelt. Nur in der polaren Zone fallen die Eiskristalle unverändert herab, bei wärmerer Luft verbinden sie sich zu Schneeflocken.

Auf Kinder und Hunde übt der Schnee eine magische Wirkung aus. Sobald der erste Schnee, meist schon sehr früh erwartet, gefallen ist, gibt es kein Halten mehr, sie stürzen hinaus. Es gibt wenige Dinge, die so zum Herumtoben aufordern, wie eine dicke frische Schneedecke. Man verspürt plötzlich große Lust, sich kräftig im Schnee herumzuwälzen oder eine tolle Schneeballschlacht auszutragen. Was bieten sich nicht alles für Möglichkeiten, besonders, wenn die blasse Winter-sonne scheint und der Himmel klar und durchsichtig blau ist, angefangen vom Schneemannbauen bis zum Kristallbau im stiebenden Pulverschnee.

Über nirgendwo fühlt man den Zauber der fallenden Flocken so sehr, wie im tief verschneiten Sonnensand, wo jeder Baumstumpf eine seltsame, unwirkliche Form annimmt, kein Laut, höchstens das Klöpfen eines Spechts unterbricht das Schweigen der unter dem Schnee schlafenden Natur. L. G.

Für wohlbeleibte, muskelfräftige Personen, bei denen allerlei Beschwerden der allzureichlichen Wellblütigkeit vorhanden sind, ist eine mehrwöchige Kur mit dem rein natürlichen „Franz-Josef“-Witterwasser — täglich früh auf nüchternen Magen ein volles Glas — vortrefflich geeignet.

Neue Gesetze und Verordnungen

„Dziennik Ustaw“ Nr. 1

- Pos. 1. Gesetz über die Verlängerung der Mietenkündigung.
- Pos. 2. Verordnung des Staatspräsidenten über die vorläufige Inkraftsetzung eines polnisch-schweizerischen Abkommens in Sachen des Textes für Warenzeichnisse.
- Pos. 3. Verordnung des Ministers für Sozialfürsorge über die für Entgegennahme von Gesuchen und Festsetzung der Bedingungen für Invalidenrenten zuständigen Behörden.
- Pos. 4. Verordnung des Landwirtschaftsministers über die Aufhebung einiger Schiedsämter für Vermögensfragen von Landbesitzern.
- Pos. 5. Regierungserklärung in Sachen eines internationalen Abkommens.

„Dziennik Ustaw“ Nr. 2

- Pos. 6. Verordnung des Finanzministers über die Schaffung eines Zollamtes in Zakopane.
- Pos. 7. Verordnung des Finanzministers über die Aenderung des Tarifs für Tabakerzeugnisse.
- Pos. 8. Bekanntmachung des Ministerpräsidenten über die Veröffentlichung des einheitlichen Textes der Verordnung des Staatspräsidenten über Wappen und Flaggen des Staates, über Zeichen, Fahnen und Siegel.

a. Ueberfahren. In der Nokienstraße wurde die 37-jährige Anna Brudzińska, wohnhaft Nokienstraße 11, von einem Wagen überfahren. Sie erlitt allgemeine Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

Ergebnis des Sportabzeichen-Wettbewerbs

Vom Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien wird uns geschrieben:

Die Deutsche Turnerschaft in Polen hatte bekanntlich im Einvernehmen mit dem Deutschen Kulturbund für Polnisch-Schlesien einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Verbandsabzeichen und für ein Leistungsabzeichen ausgeschrieben. Die Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen Volksgemeinschaft war über Erwarten außerordentlich stark. Sehr erfreulich ist die Feststellung, daß nicht nur Graphiker und Graveure, sondern vor allem auch Laien, darunter zahlreiche Sportleute, ihr Interesse für diesen Wettbewerb durch Einbringung mannigfacher Lösungsversuche bekundeten. Es war für die Preisrichter nicht leicht, die Spreu vom Weizen zu scheiden; denn selbst unter den zeichnerisch guten Arbeiten waren viele darunter, die eine ausgesprochene Eignung als Sportabzeichen vermiesen ließen. Das Preisgericht, das sich aus den Herren Inspektor Jakob Jung, Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft in Polen, Helmut Schwand, Verbandskulturwart der D. T., Synonymus Schmidt, Mitglied der Fachschule Sport, Prof. Dr. Sornit, Vorsitzender des Deutschen Kulturbundes und Graphiker Willy Heier als künstlerischer Beirat, zusammensetzte, konnte nur solche Arbeiten berücksichtigen, die 1. eine möglichst geschlossene und zum Stangen geeignete Form aufwiesen und 2. in Gestalt und Schriftcharakter dem Geist des deutschen Sportes entsprachen.

Den 1. Preis erzielten Walter Rabka-Ples für das Leistungsabzeichen und Kurt Lange-Posen für das Verbandsabzeichen.

Den 2. Preis erhielt Emmerich Schubert-Vielitz für beide Abzeichen.

In den 3. Preis teilten sich Kurt Lange für das Leistungsabzeichen und Walter Rabka für das Verbandsabzeichen. Den 1. Trostpreis erhielt W. Zirkler-Thorn, den 2. Trostpreis: Schwand-Berlin.

Die Deutsche Turnerschaft in Polen und der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien danken auf diesem Wege allen Einsendern für ihr starkes Interesse, das sie der Schaffung neuer Sportabzeichen entgegengebracht haben.

Geringer Rückgang der Grippeepidemie

a. In den letzten Tagen wurde in Lodz ein geringer Rückgang der Grippeepidemie verzeichnet. Dazu dürfte in großem Maß der Witterungsumschwung beigetragen haben. Ihren Höhepunkt hatte die Epidemie am 8. und 9. Januar erreicht; man schätzt, daß an diesen Tagen in Lodz etwa 45 000 Personen an Grippe erkrankt waren. Die Zahl der sich meldenden Grippekranken ist in den letzten Tagen bereits fühlbar zurückgegangen.

Ich tanze mit dir...

— zwar nicht in den Himmel hinein, das wäre übertrieben und bei unserer Jugend noch zu schade, aber am Sonnabend zum Festball des Ringes deutscher Akademiker:
„Die Erde verfinstert, alles beginnt sich zu drehen, und dann tanze ich mit dir in das Bowslengetz hinein...“

Um die Wiedereröffnung des Chojner Schlachthauses

a. Eine Gruppe Chojner Bürger, vor allem die Organisation der Fleischer, hat Schritte unternommen, um die Wiedereröffnung des Schlachthauses in Chojny zu erlangen. Man weist darauf hin, daß durch den gegenwärtigen Zustand die Fleischversorgung in Chojny gestört wird. Es wird darauf hingewiesen, daß beim gegenwärtigen Stand der Dinge die Eröffnung des Schlachthauses nicht so schnell zu erwarten sei, da der Pächter des Schlachthauses einerseits die von ihm geforderten Arbeiten nicht durchführt, während andererseits die ihm gestellten Bedingungen recht schwer sind. Es wird die Ansicht geäußert, daß die Frage am besten gelöst würde, wenn das Schlachthaus von der Selbstverwaltung übernommen würde. Bemühungen in dieser Hinsicht sind bereits unternommen worden.

Die Tätigkeit der „Nachtwache“ im Jahre 1938

p. Recht interessant ist die Statistik über die Tätigkeit der „Nachtwache“ in Lodz im Jahre 1938. Die statistischen Daten besagen, daß die Nachtwache 73mal Diebstähle verhindert hat; der Polizei wurden in 68 Fällen verschiedene Individuen zugeführt, Brände in 6 Fällen verhindert, in den Gerichten als Ankläger in Strafverfahren trat sie 22mal auf, verschiedenen Personen auf der Strafe Hilfe erwiesen hat sie in 74 Fällen; durch Gerichtsurteile sind die von der „Nachtwache“ angeklagten Personen insgesamt zu 253 Monaten oder etwa 21 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Lohnabkommen in den Autobusunternehmen geschlossen

a. Zwischen Vertretern des Verbandes der Autobusbesitzer und des Transportarbeiterverbandes fanden gestern weitere Verhandlungen statt, die mit dem Abschluß eines bis zum 2. Januar 1940 geltenden Abkommens endeten. Es wurden folgende neue Lohnsätze vereinbart: Chauffeure 1. Kategorie 58 Zł. wöchentlich, 2. Kat. 53,50, 2. b. Kat. 47 Złoty; Schaffner 1. Kat. 35,50 Złoty, 2. Kat. 30 Zł.; ausgebildete Hilfschauffeure 43 Złoty, un- ausgebildete 27 Złoty.

Das Neueste: künstliche Augenbrauen!

Aus Hollywood wird uns geschrieben:
Seit einiger Zeit gelten rasierte Augenbrauen als die Metropole des Films als überholt und unelegant. Aber Augenbrauen, die jahrelang rasiert worden sind, wie es die Mode befahl, wachsen nicht so schnell nach. Plötzlich verlangt aber die Mode nicht nur Augenbrauen, sondern sogar besonders starke. Und so sieht man denn nicht nur im Film, sondern auch in den Restaurants und Gesellschaften Damen mit künstlichen, besonders buschigen Augenbrauen, die ähnlich wie die falschen Augenwimpern hergestellt und mit Gummianatium aufgeklebt werden. MTP.

p. Von der Hauptversammlung des Fabrikmeisterverbandes. Angesichts der Mitte Februar stattfindenden Jahreshauptversammlung des Fabrikmeisterverbandes sind für die nächste Zeit Sitzungen der einzelnen Sektionen des Verbandes vorgesehen, so für Sonnabend, den 14. Februar, der Spinner, für den nächsten Tag, 15. Februar, der Weber und für nächste Woche der Appreteure. Jede dieser Versammlungen sieht auch Wahlen einer neuen Verwaltung vor.

Keine Handwerkskarten für Analphabeten

M. Das Industrie- und Handelsministerium hat erklärt, daß Analphabeten eine Handwerkskarte gemäß Art. 148 des Gewerbegesetzes nicht erlangen können.

Wertpapierkurse des J.U.S.

M. Die Sozialversicherungsanstalt ZUS in Warschau hat für die nachfolgend angeführten Wertpapiere die Kurse festgesetzt, zu denen sie von den Versicherungsanstalten im Januar laufenden Jahres zur Begleichung der rückständigen Versicherungsbeiträge angenommen werden können, die vor dem 1. Januar entstanden sind:
4 1/2proz. Innere Staatsanleihe — 73 v. H., 5proz. Konversionsanleihe aus dem Jahre 1924 — 76 v. H., 4proz. Konsolidierungsanleihe — 78 v. H., 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank der 2. bis 7. Emission — 85 v. H., 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank in Goldzloty aus dem Jahre 1924 — 86 v. H., 5 1/2proz. Kommunalobligationen der Landeswirtschaftsbank 2. bis 3. Emission — 85 v. H., 5 1/2proz. Kommunalobligationen der Landeswirtschaftsbank 1. Emission in Goldzloty aus dem Jahre 1924 — 90 v. H., 5 1/2proz. Pfandbriefe der Staatlichen Agrarbank — 86 v. H., 4 1/2proz. Pfandbriefe der Warschauer Bodenkreditgesellschaft der 5. Emission — 69 v. H., aus dem Jahre 1925 — 69 v. H., 4proz. Konversions-Pfandbriefe der Posenener Kreditbodengesellschaft — 60 v. H., 4 1/2proz. Konversions-Pfandbriefe der Posenener Kreditbodengesellschaft Serie A — 68 v. H., Serie B — 70 v. H., 4 1/2proz. Pfandbriefe der Lemberger Bodenkreditgesellschaft — 69 v. H., 5proz. Pfandbriefe der Stadt Warschau aus dem Jahre 1933 — 79 v. H., alte — 82 v. H.

Bemerkt sei, daß Obligationen der 5proz. Konversionsanleihe ausschließlich in Abschnitten zu je 100 Zł. angenommen werden können.

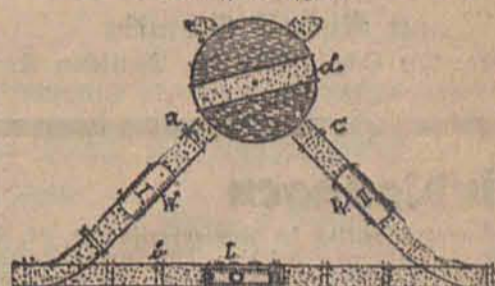
p. 16jähriger Lebensmüder. Im Hause Mlynarskastr. 45 suchte sich gestern mittag der 16jährige Kazimierz Pawowascki durch Gift das Leben zu nehmen. Der Rettungsdienst des Roten Kreuzes überführte den jugendlichen Selbstmordkandidaten in erstem Zustande nach dem Krankenhaus in Radogoszcz.

a. Schlimmer Irrtum. In der Krakowstr. 39 wollte die Jadwiga Graczyk Arznei einnehmen; irrtümlicherweise ergriff sie aber das Fläschchen mit einem giftigen Schmiermittel, von dem sie trank. Sie erlitt eine ernste Vergiftung und mußte von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt werden.

a. Kind von einem Hund gebissen. In der Cieszkowstr. wurde der 8jährige Tadeusz Kofiera, wohnhaft Wabrowskistr. 6, von einem Hund angefallen und an den Händen und Beinen gebissen. Der Knabe wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Denksporaufgabe



Unter Zuhilfenahme von Lokomotive L und Drehscheibe d rangiere man Waggon I (W I) auf den Standplatz von W II und diesen auf den ehemaligen Platz des Waggons I. Lokomotive L darf wohl die Weichen a/b und c/h benutzen, nicht aber die Drehscheibe, da diese für das Gewicht der Lokomotive L zu schwach ist.
L muß am Schluß wieder auf ihrem Anfangsplatz (auf Gleis h) stehen.

Auflösung des gestrigen Kreuzworträtsels

Waagrecht: 1. Grude, 6. Sucha, 8. Amor, 11. Paladin, 13. Ebert, 14. Elias, 15. Lo, 17. Amine, 19. Zuka, 20. Stala, 23. Riste, 25. Armut, 27. Torpedo, 28. Banf, 29. Rede, 30. Frier.
Senkrecht: 2. Nialto, 3. Diadem, 4. Lupe, 5. Coni, 7. Charleston, 9. Williarbe, 10. Gebante, 12. Astarte, 18. J-a, 21. Kerker, 22. Laerche, 24. Star, 26. Mode.

Ein gerissener Betrüger

Handel mit Kokain, das gar kein Kokain war

a. Das Zollamt in Zdunska Wola stellte im Januar 1938 fest, daß ein gewisser Josef Antoszczyk aus Zabielow Kokain zum Kauf anbot. Um der Angelegenheit auf den Grund zu gehen, wurde zu Antoszczyk der Beamte Wrobel entsandt, der in Zivilkleidung auftrat und vorgab, Kokain kaufen zu wollen. Antoszczyk machte darauf Wrobel mit Zenon Raczek aus Ostreszow bekannt, der mit Wrobel ein Zusammentreffen in Lodz an der Ecke Gdanska- und 6. Sierpniastraße verabredete. Zu dieser Verabredung erschien auch der Unterkommissar der Grenzpolizei Rost, der als Käufer des Kokains auftrat. Die Begegnung kam zustande. Man ging zu dritt in ein Gasthaus, um das Geschäft abzuschließen. Hier handigte Raczek dem Unterkommissar Rost ein Kräschen mit einem Pulver ein und verlangte dafür 812 Zloty. Raczek wurde festgenommen. Die Untersuchung ergab jedoch, daß sich in dem Kräschen kein Kokain, sondern ein Mittel gegen Kopfschmerzen „Antiphibrin“ befand. Der vernommene Raczek erklärte, das Kokain von Hieronim Nowak aus Ostreszow für 450 Zloty gekauft zu haben. Der darauf festgenommene Nowak erklärte, das Rauschgift von Edward Krzykala aus Ostromo gekauft zu haben. Nach Abschluß der Untersuchung fand am 3. November 1938 vor dem Lodzer Bezirksgericht der Prozeß statt. Krzykala war zur Verhandlung nicht erschienen. Nowak, Raczek und Antoszczyk wurden des Kokainhandels für schuldig befunden und zu je einem Jahr Gefängnis und je 100 Zloty Geldstrafe verurteilt sowie zum Verlust der Rechte für 5 Jahre. Gegen Krzykala wurde der Prozeß vertagt. Er lag gestern auf der Anklagebank des Bezirksgerichts. Krzykala bekannte sich nicht zur Schuld. Er erklärte, von einem Kräschen mit Pulver nichts zu wissen und ein solches niemand eingehändig zu haben. Das Gericht schenkte ihm aber keinen Glauben und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist, 300 Zloty Geldstrafe und zum Verlust der Rechte für 5 Jahre.

Deutsche Lutheraner!

Sichert euch das Stimmrecht! Zahlt den Kirchenbeitrag für 1938!

Arbeitslose erhalten ebenfalls das Stimmrecht, sofern sie in ihren Kirchenkanzleien den Arbeitslosenausweis vorweisen und die Eintragung in die Wählerlisten beantragen.

Demonstration gegen ein Photo. In jüdischen Kreisen erzeugt eine gegen den bekannten jüdischen Schauspieler Wroziński vom Stadttheater gerichtete Demonstration Aufsehen. Dessen beim Photostudio Selena Grabowska (Narutowiczstraße 13) aufgestelltes Photo in Großformat wurde von Unbekannten noch Einschlagen der Scheibe des Rahmenkastens beschädigt. Ein jüdisches Blatt bringt die Angelegenheit mit der Lodzer Juden-Bildreihe der „Berliner Illustrierten“ (v. 8. Dezember v. J.) in Verbindung; darunter befand sich auch das oben erwähnte Photo von Wroziński, das ein interessanter Reporter im Ausgang knipste. Der Schauspieler beachtet, wie es heißt, gegen die genannte Berliner Illustrierte gerichtliche vorgehen, und ist bestrebt, seine arische Abstammung nachzuweisen.

a. Opfer der Glätte. In der Slowianskastraße glitt die 35jährige Zella Bujanowka, wohnhaft Staszisztr. 34, aus und brach den rechten Arm. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt. — Einen ähnlichen Unfall erlitt in der Wyszkiwiztr. 51 die 52jährige Emilie Schier, die beim Sturz den rechten Unterschenkel brach. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe.

a. Kohlengasvergiftung. In ihrer Wohnung in der Styżkowskistr. 5 erlitten die 45jährige Marianna Granel und deren Kinder Selena und Zygmunt, 20 und 18 Jahre alt, eine Vergiftung durch Kohlengas. Es wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihnen Hilfe erwies.

Heute werden bestattet

Robert Johann Berger, 46 Jahre alt, um 11 Uhr auf dem evangelischen Friedhof in Doly und Lucie Ziemniacz geb. Vogel, 24 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem neuen evangelischen Friedhof.

Weihnachtskantate von Rudolf Schmidt

Ausführende: Die Schülerchöre des Deutschen Knaben- und Mädchengymnasiums und ein Orchester.

Ankündigungen

Unterhaltungsnachmittag im Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Ans wird geschrieben: Unter obiger Benennung veranstaltet der St. Trinitatis-Frauenverein am Montag, den 23. d. M., im Sängerbau einen Unterhaltungsnachmittag mit Programm zugunsten des Friedhofes des St. Johannes-Krankenhauses. Da der Zweck edel ist, wird heute schon auf diese Veranstaltung in empfehlendem Sinne hingewiesen.

Vom Lodzer Tierchutzverein wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 15. d. M., um 17 Uhr veranstaltet das Damenkomitee am Lodzer Tierchutzverein im Lokal von Union-Touring einen „Schwarzen Kaffee mit Sang“. Eintritt für Mitglieder 1,50 Zl., für Gäste 2 Zl.

Kurse für Verwaltung, Steuer, Versicherung. Ans wird geschrieben: Die Lodzer BMA veranstaltet einen besonderen Lehrgang für Frauen des Verwaltungswesens, des Steuer-, Versicherungswesens und für Fragen der Arbeitsgesetzgebung. Der Lehrgang wird 70 Vortragsstunden umfassen, die abends stattfinden werden. Vortragsende werden Fachleute sein, so z. B. ein Arbeitsinspektor, Beamte der Finanzkommission, der Sozialversicherungsgesellschaft sowie Juristen. Auskunft erteilt das Sekretariat der BMA, Moniuszkostraße 4. Tel. 250-10, täglich von 8-22 Uhr.

Strafe für die Verleumdung eines Pastors

Vor dem Rattowitzer Appellationsgericht wurde erneut ein ungewöhnlicher Privatprozeß aufgerollt. Es klagte Pastor Werner Koderisch aus Schwientochlowitz gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Polkska Zachodnia“ wegen Verleumdung.

In ihrer Ausgabe vom 16. Dezember 1937 wurde die „Polkska Zachodnia“ gegen Pastor Koderisch sehr ausfällig. In einem Artikel: „Dunkle Mächenschaften und aufrührerische Arbeit des abgesetzten Pastors Koderisch“ wurde die Behauptung aufgestellt, daß die Tätigkeit dieses Pastors darauf abgestellt gewesen sei, das Polentum zu bekämpfen und sich den Anordnungen des vorläufigen Evangelischen Kirchenrates zu widersetzen. So erhob die „Polkska Zachodnia“ in ihrem tendenziös gehaltenen Artikel gegen Pastor Koderisch den Vorwurf, er habe die Mitglieder der Kirchengemeinde verhetzt, eigenmächtig in seiner Wohnung Konfirmationsunterricht erteilt und sich bei Reichsminister Dr. Frick in Gleiwitz über seine Amtesenthobung beklagt.

Pastor Koderisch wurde vom Vorsitzenden des vorläufigen Kirchenrates Dr. Michejda seines Amtes enthoben, und am 21. November 1937 wurde Pastor Raabe mit den Amtsgeschäften in der Kirchengemeinde Schwientochlowitz beauftragt.

Das Rattowitzer Bezirksgericht als erste Instanz sprach den verantwortlichen Schriftleiter der „Polkska Zachodnia“ von der Anklage der Verleumdung frei und führte in der Begründung an, daß es „Aufgabe dieser Zeitung gewesen sei, über die Vorgänge in Schwientochlowitz die Leser und die Öffentlichkeit in Kenntnis zu setzen, selbst wenn es sich auch nur um irgendwelche Gerüchte gehandelt habe“. Gegen diesen Freispruch legte Pastor Koderisch Berufung ein.

Das Appellationsgericht verlas noch einmal alle Zeugnisaussagen, die in erster Instanz gemacht wurden. Besonders aufschlußreich waren die Aussagen des jetzigen Vorsitzenden des vorläufigen Kirchenrates Dr. Michejda. Nachdem Dr. Michejda von den Behörden zum Vorsitzenden des Rates berufen worden war, benachrichtigte er Pastor Koderisch, daß Pastor Raabe in Schwientochlowitz

als Seelsorger für die polnischen Protestanten eingesetzt werde. Pastor Koderisch, der aber Dr. Michejda als Vorsitzenden des Rates nicht anerkennt, nahm die Mitteilung nicht zur Kenntnis. Dr. Michejda erschien nun am 21. November 1937, einem Sonntag, in Schwientochlowitz. In seiner Begleitung befanden sich Beamte der Sicherheitsbehörde. Auch die Starostei Schwientochlowitz war verständigt. Dr. Michejda legte einen amtlichen Ausweis vor und erklärte, Pastor Koderisch kurz vor dem Gottesdienst für seines Amtes enthoben. Da sich der Kirchenbesucher eine große Unruhe bemächtigt hatte, begab sich Pastor Koderisch in die Kirche und erklärte den Gläubigen, daß er abgesetzt worden sei und daher den Gottesdienst nicht mehr abhalten könne. Weiter ermahnte er die Gläubigen, den Gottesdienst zu besuchen und sich in der Kirche so zu verhalten, wie es der Würde des Ortes entspreche. Auf die Frage des Rechtsanwalts Zbislowski mußte Dr. Michejda zugeben, daß Pastor Koderisch bei Einführung des Pastors Raabe keine Schwereigkeiten gemacht hat. Weiter gab Dr. Michejda zu, daß er damals dem Pastor Koderisch für seine beruhigenden Worte an die Gläubigen sogar gedankt hat. Den Aussagen einiger Gottesdienstbesucher war zu entnehmen, daß ihnen Pastor Koderisch wörtlich erklärt habe: „Ich bin abgesetzt worden und kann keinen Gottesdienst abhalten. In die Kirche geht ruhig und verhältet euch ruhig!“

Zur Berufungsverhandlung hatte der angeklagte Schriftleiter keine Zeugen geladen. Der Schriftleiter wurde schuldig gesprochen und zu drei Wochen Arrest bei zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Außerdem erhielt er 50 Zloty Geldstrafe, die bei Nichteintreibung in einen Tag Arrest umgewandelt wird. Die Prozeßkosten beider Gerichtsstufen muß der verantwortliche Schriftleiter der „Polkska Zachodnia“ ebenfalls tragen. Das Appellationsgericht erklärte, der „Rattow. Ztg.“ zufolge, in der Urteilsbegründung, daß der Freispruch der ersten Instanz aufgehoben werden müsse, weil der Angeklagte nicht den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen antreten konnte.

Den Vorverkauf nicht vergessen!

Ans wird geschrieben: + Fast immer, wenn das „Ebalia“-Theater die letzte Vorstellung irgendeines Stückes ankündigt, gibt es ein ausverkauftes Haus, und der Andrang an der Theaterkasse kurz vor Beginn der Vorstellung ist nahezu regelmäßig beängstigend groß. Das schlimmste dabei ist außerdem, daß ein großer Teil derjenigen, die sich schon auf das Theater vorbereitet haben und dann eine Karte haben möchten, unverrichteter Sache umkehren müssen, weil alles vergriffen ist.

Diese Erscheinungen wiederholen sich immer wieder. Am das Theaterpublikum nun doch allmählich daran zu gewöhnen, sich etwas früher mit Karten zu versehen, wird auch diesmal erneut darauf hingewiesen, daß es weit günstiger ist, sich einen Platz in aller Ruhe bereits im Vorverkauf zu sichern. Denken Sie deswegen daran, daß übermorgen im „Ebalia“-Theater das reizende Lustspiel „Die Primanerin“ zum letzten Male gespielt wird, und daran, daß heute und morgen noch Zeit ist, in der Firma „Alfred Schwalm“, Petrikauer Str. 150, Tel. 177-86, Karten zu kaufen. Die Preise: von 75 Groschen bis 3 Zloty.

Balalaika-Konzert im Jugendheim. Ans wird geschrieben: Übermorgen, Sonntag, den 15. Januar haben wir nachmittags 4.30 Uhr die Gelegenheit, wieder einmal den trefflichen russischen Jugendchor zu hören. Das Konzert findet im Neuen Jugendheim statt. Im ersten Teil hören wir russische Kirchenmusik und Gesang, darunter auch russische Weihnachtslieder. Der zweite Teil bringt russische Volkslieder. Der Reinerlös ist für die Kinderpefegung an St. Johannis bestimmt. — Eintrittspreise sind: 1 Zl., 50 Gr. oder 25 Groschen. — Möchten recht viele um des guten Zweckes willen am Konzerte teilnehmen.

Die Norwid-Malschule, Petrikauer Str. 84, Tel. 171-70, hat am 10. d. M. in allen ihren Abteilungen und Kursen die Arbeit wiederaufgenommen, und zwar in Zeichen, Malen, Graphik, Webmusterdruck, allgemeinem Formen, Perspektiv-Anatomie, Kunstgeschichte. Die Schullanzei ist täglich geöffnet.

Unpolitisches aus Polen

Forderungen der Ärzte

M. In Warschau fand eine Zusammenkunft des Verbandes der Ärzte in Polen statt, in deren Verlauf u. a. die Frage der Schaffung von Gesundheitshäusern besprochen wurde. Dr. Brodowski referierte hierbei den Antrag der Verbandsverwaltung über einen fünfjährigen Plan zum Ausbau des Krankenhauswesens. Hierbei wurden folgende grundsätzliche Thesen aufgestellt, um deren Verwirklichung sich die Allgemeinheit und die Ärztemwelt bemühen müßte: Ausbau des Krankenhauswesens in Polen als der eigentlichen Grundbedingung für die Regelung des Seilwesens überhaupt; Schaffung 20 000 neuer Krankenhausbetten im Laufe von fünf Jahren; die Einführung des Grundsatzes, daß die Unterbringung Kranker in der niedrigsten Krankenhauskategorie kostenlos stattfindet, und schließlich die Notwendigkeit, von der Krankenhaushausarbeit für die Dorfbevölkerung alle Juden fernzubaluten.

In einer anschließenden Aussprache traten fast alle Redner gegen das Regierungsprojekt auf, während sie andererseits aufs energichste den Ausbau des Krankenhauswesens in Polen verlangten.

25 Polizisten durch Kohlendioxid vergiftet

Schweres Unglück rechtzeitig verhütet

In der Polizeikaserne in Solendzinow bei Warschau war ein Ofen zu zeitig geschlossen worden. Durch das ausströmende Kohlendioxid wurden 25 schlafende Polizeifunktionäre vergiftet. Der Vorfall konnte glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt werden, so daß der Arzt sofort einschreiten konnte. Die Polizeibeamten konnten alle an Ort und Stelle belassen werden.

Aus der evangelischen Gemeinde Gostynin

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Am vierten Adventsonntag 1938 veranstaltete der hiesige Kindergottesdienst im Gemeindeaal eine Weihnachtsfeier, welche, trotz der grimmigen Kälte, gut besucht war. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Chorlied „Ehre sei Gott in der Höhe“, einem Gedicht „Grüß euch Gott“, sowie einer Begrüßungsansprache des Ortspastors E. Jungla, in der auf die schöne, edle Sitte der Weihnachtsfeiern und deren bezaubernde Wirkung auf alt und jung hingewiesen wurde. Neben den Gedichten und Weihnachtsliedern, die von den Kindern des Kindergottesdienstes dargeboten wurden, sei besonders erwähnt das dreistimmig gelungene Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, das auf alle einen besonders tiefen Eindruck machte. Sehr gelungen war auch der Weihnachtsvortrag „Allerlei Weihnachtsgäste“ von Effe Model. Die Mitwirkenden waren: Ella Sarnowitsch, Alma Müller, Helgard Schiedel, Margarethe Ristau, Eugenie Müller, Erna Gabriel, Sophie Barck, Marta Stelter, Henriette Jusf, Annie Schuster und Leonie Schulz, sowie einige kleinere Mädchen als Engel. Das alte und doch ewig neue Weihnachtslied „O du frohliche, o du selige“ wurde von den Kindern und den anwesenden Eltern und Gemeindegliedern abwechselnd gesungen und brachte somit rechte Weihnachtsstimmung in die Herzen der Versammelten. Den Abschluß der Feier bildeten ein Schlußgedicht „Das schöne Fest geht nun zu Ende“, eine Schlußansprache des Ortspastors, sowie ein gemeinsames Lied „Vom Himmel hoch“. Gesang und Spielleitung lagen in den Händen des neuen Gemeindefantors Karl Greger. Die Darbietungen haben auf den Anwesenden tiefen Eindruck hinterlassen und gaben Anlaß, die Aufführung am Silvesterabend zu wiederholen. Der Andrang war diesmal so groß, daß der Saal nicht alle fassen konnte. Es muß bemerkt werden, daß der Ortstantor viel Mühe in diese Arbeit legte, aber auch die Kinder mit großem Eifer sich an dieser Feier beteiligten.

Wildwest-Überfall bei Warschau

In der Warschauer Vorstadt Wolomin wurde auf den Kolonialladen der Eheleute Kubiak ein Überfall verübt. Nach 7 Uhr abends kamen drei Männer in den Laden und verlangten Bier; plötzlich zogen sie Revolver und zwangen die Ladeninhaber zur Herausgabe des Bargeldes in Höhe von 700 Zloty, Schmuck und eines Pelzes. Gefeßelt warfen sie das Ehepaar in den unter dem Laden befindlichen Keller, dessen Eingang sie verbarrikierten. Als ein verspäteter Kunde, Jan Antosz, an die Ladentür klopfte, öffneten sie und zogen ihn herein. Als er sich zur Wehr setzte, gaben sie einige Schüsse auf ihn ab und verwundeten ihn am Hals und an der Schulter. Inzwischen hatte der im Keller eingesperrte Ladeninhaber eine Scheibe ausgeschlagen und laut um Hilfe gerufen. Als die Nachbarn herbeieilten, suchten die Einbrecher das Weite. Antosz mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Fluglinien nach Bagdad, London, Rom und Stockholm

In Berlin fand bekanntlich dieser Tage die internationale Konferenz für den Flugverkehr statt, in deren Verlauf der Verkehrsplan für das laufende Jahr festgelegt wurde. Polen meldete hierbei einige neue Flugverkehrslinien an, die im kommenden Sommer in Betrieb genommen werden. So wird die Palästina-Linie von Lydda aus über Damaskus nach Bagdad verlängert, außerdem werden die Linien Warschau-Amsterdam-London, Warschau-Venedig-Rom und Warschau-Birmingham-Stockholm eröffnet werden.

Ziehungsliste der 43. Polnischen Klassenlotterie

(Ohne Gewähr)

Am 6. Ziehungstage der 4. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

1. Ziehung

5.000 zł. — 74245
75.000 zł. — 83168
10.000 zł. — 35065 91640
137054 138498
2.000 zł. — 15364 23914
25438 33337 36461 48379 59778
65013 76574 85661 98130 101924
107676 120763 156993.
1.000 zł. — 1506 4288 5141
12810 13552 14282 15846 24159
24741 25200 32476 35862 47552
14282 15846 24159 37775 74291
79915 80630 84895 101845
101407 108674 111776 113123
116679 120663 124552 127474
128443 133198 133687 136643
136829 139405 141571 146576
148867 148914.

Zu 250 Zloty

37 151 95 98 236 306 85 465 93 635
 44 710 19 838 990 1298 391 445 556 702
 20 37 801 20 2103 315 50 579 962 3158
 423 31 617 706 848 55 4067 523 66 69
 621 869 74 912 19 5094 160 89 208 12
 312 424 663 768 6122 633 733 839 962
 7039 112 93 273 90 307 12 86 628 79
 749 861 935 8035 73 117 30 76 80 88 447
 52 504 98 703 813 42 45 67 75 931 9147
 89 216 23 31 89 308 58 74 825 26 531
 636 66 779 803 921.
 10038 45 358 67 429 556 619 723 35
 807 70 972 11000 141 43 50 75 22 322
 585 693 12231 298 725 27 871 932 13305
 8 97 420 56 628 49 775 954 5 14019 51
 104 249 406 22 24 60 637 80 745 60 823
 4 94 939 52 93 15004 60 208 387 409
 44 61 516 884 946 77 16141 47 58 250
 333 57 66 409 49 504 737 826 94 17047
 148 94 285 376 626 80 914 18061 102
 50 216 34 332 19071 215 41 77 95 311
 91 485 509 17 77 689 917.
 20055 147 62 200 356 82 435 595 798
 817 45 62 21073 201 26 87 321 49 92
 434 64 80 587 609 707 8 12 89 804 16
 49 22002 22 39 73 164 275 451 75 7691
 537 23049 276 365 82 602 68 888 984
 24074 165 66 309 429 32 92 537 59 93
 836 949 25137 319 26 540 689 743 907
 41 26186 221 46 88 97 310 430 53 587
 43 882 988 27016 110 224 459 85 90
 531 700 43 853 64 98 28070 144 851 332
 69 88 434 622 50 716 87 821 943 29331
 70 88 307 495 610.
 *0032 126 40 60 99 224 534 79 87 663
 700 88 31016 70 10 345 408 85 581 615
 20 38 803 18 32020 125 50 73 82 826
 28 55 424 747 56 841 33058 74 96 136
 204 315 48 87 542 803 33 993 34196 201
 328 451 67 620 42 706 41 909 35108 15
 251 364 700 34 36383 478 90 91 858 969
 76 85 37023 91 96 117 76 312 42 46 408
 15 20 503 783 57 75 858 856 81 38104 75
 81 90 247 96 99 415 559 678 932 39
 39019 50 192 93 308 34 419 35 638 703
 62 816 993.
 4015 1 200 304 17 58 493 516 19 777
 814 37 41030 121 57 324 65 510 38 97
 898 840 944 81 42130 228 300 519 653
 90 706 35 861 918 20 57 43005 90 165
 99 206 26 67 78 472 516 666 720 820
 58 962 44086 89 134 55 82 297 439 99
 625 735 872 59 45021 47 151 94 222 465
 72 583 709 827 86 902 50 69 46185 253
 99 308 475 586 610 903 47040 61 89 110
 288 349 428 515 626 790 96 802 12 57
 87 48082 309 14 412 68 94 511 55 797

855 922 49080 102 23 93 210 311 49 53
 406 39 78 548 676 992.
 50049 189 34 46 521 97 741 74 995
 51098 171 211 419 44 87 507 633 81 737
 46 63 78 80 93 816 95 52123 80 246 362
 495 99 563 637 931 45 53013 99 102 18
 49 285 327 539 651 65.
 54037 108 63 306 448 910 83 55011 192
 378 426 49 645 958 87 56012 192 251 312
 42 466 96 641 702 62 57076 376 541 648
 61 58330 536 663 766 90 803 87 96 59121
 43 285 429 503 12 987 97.
 60114 34 69 79 200 455 532 602 19 22
 61329 515 621 774 837 56 900 21 80
 62114 617 19 79 700 838 909 49 63469
 779 878 975 64005 74 110 48 58 312 31
 40 408 12 503 50 626 760 96 956 65124
 57 88 87 200 2 312 30 534 650 750 92
 66155 310 91 465 598 92 42 55 67013
 333 58 522 671 783 68026 60 203 388
 537 77 604 30 63 702 812 783 68026 60
 203 388 537 77 604 30 63 702 812 46 991
 69055 113 38 402 507 86 567 986.
 70141 90 238 312 34 98 525 622 825
 58 927 33 71141 80 101 85 290 342 421
 93 527 33 57 72137 150 320 55 415 80
 521 744 978 73002 55 135 83 335 46 47
 400 475 525 59 853 94 74067 80 161 95
 39 402 04 91 603 822 54 75126 214 18
 509 32 55 627 30 62 919 76031 59 115
 87 326 91 910 77076 180 309 10 564 69
 99 602 91 749 50 824 944 84 78170 229
 84 328 4 82 417 75 85 86 665 91 787 831
 91 79152 296 323 63 402 36 606 96 669
 82 885.
 80013 99 102 18 49 285 326 651 65 820
 913 61 226 318 400 90 781 82115 348 63
 99 617 852 83162 343 87 825 54 55 992
 84105 261 94 365 533 32 725 842 85249
 71 415 40 504 604 54 822 35 86044 295
 536 93 985 87011 157 46 87 336 406 68
 548 843 911 74 88294 320 691 820 85
 89112 463 680 900 62
 90069 76 204 85 422 565 77 734 815
 980 91000 157 326 49 659 711 28 57 98
 92057 232 95 347 402 90 756 58 883
 93223 35 405 532 93 798 890 94161 250
 376 480 688 888 99 934 48 95012 299 335
 96 46 401 84 604 25 709 828 96098 219
 317 426 52 94 748 94 898 97021 95 99
 347 76 417 64 563 67 737 859 98050 68
 148 246 464 755 869 86 90129 301 3 91
 429 61 773 805 915 94.
 100036 110 88 213 72 323 91 429 582
 727 829 922 95 101150 128 672 837 901
 17 102492 658 909 64 103134 255 84 338
 618 840 74 969 104027 111 204 111 212
 309 60 750 105040 124 50 71 315 437
 48 63 90 526 671 81 96 97 775 78 106083
 303 49 485 663 718 890 107062 124 240
 433 520 30 686 802 944 47 93 108091
 118 24 208 50 501 12 635 85 826 109005
 42 130 34 47 219 394 465 90 584 615 17
 30 892 95 978.
 110098 185 279 375 456 71 697 9 954
 98 11028 230 397 425 36 549 695 755
 714 112023 72 167 305 548 113059 117
 334 536 64 85 826 114624 599 115016 69
 355 442 525 887 116025 162 81 300 949
 584 637 47 914 25 61 80 117007 56 120
 68 291 456 512 63 93 650 51 782 895
 118007 9 295 341 61 94 501 57 61 665
 834 119242 54 368 70 528 931 79.
 120087 289 99 373 531 70 916 121018
 131 68 406 553 609 713 74 87 897 122001
 173 564 70 602 18 88 714 851 123033 129
 32 366 462 520 809 57 124112 315 93 400
 20 30 64 515 674 85 749 803 93 948 56
 125019 58 243 61 329 683 749 84 958
 126055 201 22 393 484 558 62 98 127636
 726 128094 118 28 338 56 727 46 79 94
 129159 257 63 78 375 448 86 553 74 98
 815 36 82 911 36 53 87.
 130019 117 96 98 272 96 305 69 665
 78 778 974 80 131234 353 61 600 769 802
 34 79 900 30 36 132903 492 567 85 617
 44 728 53 67 865 74 133009 33 58 90
 92 505 928 134211 334 497 598 610 41
 69 719 63 81 88 806 62 902 31 74 135048

446 748 62 915 136091 80 163 379 469
 1598 653 734 845 990 137027 191 309 42
 45 62 699 895 955 138080 143 308 726
 903 24 139121 78 334 48 83 519 70 909
 76 83 94 786 842 45 46 926 928.
 140223 61 85 92 383 462 532 633 65
 773 842 141248 406 47 574 83 635 737
 916 95 142007 94 137 219 32 75 325 514
 94 615 143054 74 87 187 206 60 355 455
 598 679 755 92 905 84 144026 41 46 46
 67 287 325 595 651 145103 324 96 483
 840 837 146073 82 158 208 318 69 534
 73 627 62 98 776 869 147317 80 405 28
 65 567 600 703 8 37 69 74 829 39 79 205
 148008 268 74 329 664 781 936 149076
 192 247 414 616 759 824 42 931 63.
 1503097 93 227 28 85 446 502 656 68
 716 543 79 912 151000 100 295 305 29
 404 61 636 66 701 69 831 65 971 74
 152064 79 99 174 257 70 369 517 153282
 303 545 602 7 27 93 737 88 94 154382
 426 525 698 767 865 907 98 155006 25
 105 51 59 214 44 431 63 89 530 944 56
 85 150156 259 600 24 29 417 850 929
 66 95 157035 496 531 752 886 924 150803
 28 62 178 272 669 96 722 882 150125 36
 402 29 96 940.
 1503097 93 227 28 85 446 502 656 68

2. Ziehung
Zu 250 Zloty
 567 744 804 6 143 218 38 361 473 573
 763 2239 43 78 79 75 7304 66 207 428
 4070 200 553 64 67 737 916 5048 88
 165 442 98 779 963 48 6090 108 57 22
 939 68 7081 128 457 90 580 885 8095
 271 378 462 89 521 781 837 9392 510
 35 42.
 10131 467 964 11015 191 630 77 12053
 164 297 605 8 87 726 964 91 13032 237
 77 453 500 61 867 941 14181 633 977
 15174 83 219 333 532 648 720 41 87
 836 40 16116 238 506 11 948 17105 578
 627 88 789 18160 329 540 650 907 19293
 363 95 609 761.
 20074 258 375 687 92 94 869 21011 83
 167 428 49 654 738 852 22100 249 88
 343 810 950 23089 170 434 554 70 749
 908 65 73 24317 758 852 25318 24 639
 26024 45 80 119 85 227 341 465 528 985
 27047 106 273 315 28 66 831 28363 690
 505 29322 465 644 803 61.
 30167 722 929 31011 127 29 203 16 75
 559 779 32095 517 34 778 808 11 992
 33024 179 202 30 319 427 549 732 34236
 422 29 33591 717 88 930 64 35099 114
 98 26 36163 408 854 997 37360 427 97
 508 727 49 96 901 70 38147 95 276 354
 444 93 536 721 39253 415 36 75 124 50
 51.
 40047 120 218 391 584 632 828 949
 41026 62 675 858 42067 518 806 977
 43065 154 312 91 843 903 45152 347 82
 46319 86 526 677 969 47150 251 80 369
 90 460 48122 402 700 90 903 38 47 49001
 18 54 212 442 884
 50131 95 253 88 470 586 628 723 42
 77 850 947 51203 455 742 895 931 52203
 7 31 713 996 53223 568 658 702 898
 54070 276 55059 80 308 924 56024 339
 87 518 45 668 57144 95 349 843 975
 58097 158 263 361 627 80 762 94 870 81
 59043 134 83 208 485 671 789 989.
 60039 253 773 804 933 61318 476 560
 609 75 979 62008 292 573 63110 81 262
 62 75 523 52 681 64077 527 91 689 925
 65 65123 439 656 715 33 74 906 15 66136
 75 314 609 816 68964 69023 67 159 282
 814 50.
 70273 300 53 659 965 11039 162 425
 730 949 72009 177 314 514 73523 622
 716 818 975 74127 35 314 31 800 75142
 207 366 480 697 76009 252 302 584 672
 718 64 09 77213 42 504 95 837 78005 245
 429 554 79159 778 283 553 611 965 83.
 80002 405 672 706 974 81518 838 82021
 223 380 435 831 935 83119 935 49 84256
 436 980 82055 351 548 92 86032 176 269
 702 73 87007 171 494 812 88020 89310
 18 20 653 767 891.

90176 545 69 91290 161 694 92175 2241
 338 91 407 725 69 985 88 93426 680 761
 94322 423 945 95123 265 753 852 96040
 61 312 33 518 32 97658 898 98128 615
 771 953 90585 731 858 920.
 100063 148 281 101441 90 807 951
 102157 359 502 763 957 103129 339 553
 736 45 869 104611 105440 106272 596
 812 15 107404 511 625 949 108347 902
 109013 396 737.
 110157 309 469 500 651 807 924 36
 111425 77 506 673 92 112622 424 937
 113104 728 114367 544 601 701 115479
 85 569 744 116401 780 934 117468 933
 118023 420 667 790 821 119451 645 834
 46.
 120021 167 9* 878 121015 194 289 351
 66 534 51 73 605 927 122062 167 648
 123168 298 371 823 124327 99 413 532
 677 885 125045 81 270 725 48 126384 491
 659 91 800 35 36 127063 66 115 214 310
 571 621 22 40 57 859 927 95 128019 42
 101 24 210 667 129096 248 458 706 34
 805.
 130038 154 72 221 75 312 501 7 747
 813 131242 309 494 515 865 132037 224
 42 361 68 69 489 797 987 133008 270
 551 134023 142 272 316 595 135371 522
 603 81 897 136281 623 62 79 714 837
 137009 319 50 138041 167 304 693 861
 139007 498 717 78 808 930 34.
 140409 31 575 89 649 52 89 872
 141008 171 215 686 774 803 965 142018
 26 320 563 799 143133 364 814 144218
 509 36 145206 695 954 146102 20 56 70
 86 707 958 147067 491 593 618 788
 148234 48 342 149229 79 427 682 889
 973.
 150042 118 291 563 79 83 635 94 773
 819 48 968 151063 161 349 419 162083
 102 201 477 527 47 750 153132 302 22
 95 503 666 953 154011 153 203 55 371
 566 720 155074 146 407 64 634 156273
 707 807 956 157252 329 89 916 158297
 404 902 159221 316 461 99 765 914 20.

3. Ziehung
20.000 zł. — 105058
10.000 zł. — 65128
5.000 zł. — 31038 69158
136783 154747.
2.000 zł. — 4544 10236 18309
20454 22061 30200 41469 40118
44324 51336 51534 53802 57599
73599 79520 81459 93803 98832
101137 103161

SPORT PRESSE

Appell vor dem Fußballgroßkampf

Noch zwei Wochen, dann werden die polnischen Fußballer die Reise nach Paris antreten, um im Stadion des Parc des Princes gegen Frankreichs Fußballauswahl zu starten. Nur eine kurze Zeit, und dennoch ist so vieles noch zu regeln. Beide Mannschaften sind noch nicht festgelegt, die Frage der Linienrichter ist offen und viele kleinere Fragen bedürfen ebenfalls der Regelung.

Die polnische Auswahl sollte gleich nach dem Weihnachtsspiel A-Mannschaft gegen B-Mannschaft in einem Trainingslager zusammengeführt werden. Leider klappte das nicht. Auch gleich zu Beginn des neuen Jahres war es unmöglich. Und als es doch am 10. Januar eröffnet war, da fehlten immer noch eine ganze Reihe der vorgesehenen Spieler. Schlussfazit: es wollte nicht richtig klappen.

Das letzte Spiel, das über die Form einiger polnischer Spitzenpieler hat Aufschluss geben können, war der Kampf Polnisch gegen Deutsch-Schlesien. Die Erfahrungen, die man dabei gemacht hat, sind alles andere als erfreulich. Aufschlussreich dürfte die Meinung des Schiedsrichters Peters sein, der dieses Treffen leitete. Peters meinte, daß er noch nie eine so schlechte polnische Mannschaft gesehen habe. Die Spieler waren körperlich nicht vorbereitet, einige machten einen geradezu kläglichen Eindruck. Die besten Leute waren noch Wilimowski und Biec II. Wilimowski hätte aber doch noch besser sein können. Dann zeigten die Polen auch taktisch überaus schlechte Leistungen. Wenn Polen den Länderkampf gewinnen will, so müssen die Spieler der Ländermannschaft nach Meinung von Peters noch sehr viel arbeiten. Sie müssen physisch hochgebracht werden, müssen an Schnelligkeit gewinnen und vor allem auch mit Verstand spielen lernen.

So weiß das Urteil über den letzten Kampf. Nun wird sich am kommenden Sonntag zeigen, ob die komplette Polenmannschaft besser sein wird, als die Nationalmannschaft in der Schiedsrichterwahl. Viele meinen nämlich, die Leistungen in Beuthen seien deshalb so schwach ausgefallen, weil 5 Nationalspieler gefehlt hätten. Nun, wir werden ja sehen.

Noch vor einigen Tagen hat man allgemein angenommen, daß bei dem sonntägigen Spiel Polen-Kohlenbeden schon die komplette Polenmannschaft antreten werde. Nachdem aber einige Spieler, die dafür vorgesehen waren, plötzlich sehr schwache Leistungen zeigten, wird Kapitän Kutza eben weiter probieren müssen. Hoffentlich verdirbt dies Probieren nicht den Zweck des Trainings, die Ländermannschaft einzuspielen.

Am Sonntag wird also nochmals gemixt werden. Hoffentlich kommt etwas Gutes heraus. Die Spieler der Kohlenbeden-Elf werden jedenfalls alles daran setzen, nicht nur eine Sparringmannschaft zu sein, sondern die Nationalen zur Aufbietung aller Kräfte herauszufordern. Ganz aus sich herausgehen werden aber wohl beide Mannschaften nicht dürfen, damit es keine Verletzungen gibt. Der Grund wird wohl auch bei den bisherigen Spielen viel dazu beigetragen haben, daß sich die Spieler vorfristig und langsam anstellten. Bedenken kann man es ihnen ja nicht.

Wenn nun bei uns alles noch bei den Vorbereitungen ist, so gibt das in demselben Maße auch für die Franzosen. Auch sie haben am Mittwoch ein Spiel zweier Mannschaften durchgeführt, um die Nationalmannschaft zusammenzubekommen. Letztes wurden folgende Spieler eingesetzt: A-Mannschaft: Monse, Vandoooren, Jasseren, Bourbotte, Jordan, Diagne, Alton, Ben Baref, Biget, Heiserer und Reinante; B-Mannschaft: da Rui, Mercier, Franques, Thomazover, Snella, Loune, Pasquini, Buge, Franceschetti, Heß, Sintes. Die endgültige Mannschaft wird erst am Freitagabend bekanntgegeben werden.

Was die Linienrichter betrifft, so wird noch immer verhandelt. Die Franzosen wollen zwei Luxemburger einladen. Der Polnische Fußballverband wehrt sich dagegen, da er dann gezwungen sein würde, zum Rückspiel in Warschau ebenfalls die Luxemburger zu „importieren“. Das kostet aber eine Stange Geld. So schlägt der Polnische Fußballverband vor, einen Franzosen und einen Polen als Linienrichter einzusetzen. Diese Frage dürfte demnächst geregelt werden, ebenso auch die anderen kleineren organisatorischen Fragen, die noch nicht entschieden worden sind.

Am Sonntag wird Polens Fußballsport also zum Appell antreten. Zwei Wochen darauf muß bewiesen werden, was man bei uns kann.

Fußballkampf Deutschland—Italien in Florenz

Der italienische Fußballverband beschloß, den Fußballländerkampf Deutschland—Italien am 26. März d. J. nicht in Rom, sondern in Florenz auszutragen. Begründet wird dieser Beschluß mit dem geringen Fassungsvermögen des Mussolini-Stadions in Rom. Man rechnet mit 70 000 Zuschauern, die sich in Florenz mit Leichtigkeit unterbringen lassen.

In Prag 3:0

„Rauchfresser“ besiegen tschechische Nationalmannschaft

Die Kanadier sind auf ihrer Europareise nimmehr in Prag gelandet. Am Donnerstagabend traten sie vor 8000 Zuschauern im Eistadion gegen die tschechische Nationalmannschaft an. Die Smoke Eaters gingen gar nicht einmal aus sich heraus und gewannen glatt 3:0 (1:0, 2:0, 0:0). Die Tschechen waren Erosie, Dame und Brennon. Bei den Tschechen langte es zu keinem Ehrentreffer. In der Pause wurde der Zweite der deutschen Kunstlaufmeisterschaften, der Wiener Rada, tschechisch geehrt.

Sie sind geblieben

Die Kandidaten für die Frankreich-Fahrt

Nach den Ausschreibungen und Trainingspielen der besten polnischen Fußballer hat Verbandskapitän Kaluza folgende Spieler für die engere Wahl ins Auge gefaßt: Tor: Rudnicki (Warszawianka) oder Mrugała (Ruch); Verteidigung: Szczepaniak (Polonia), Twórz (Warta) und Gemza (Ruch); Läuferreihe: Góra (Cracovia), Ryc (Polonia), Dytto (Dab) und Biec II (Naprzód-Łódź); Sturm: Wojski (KKS), Białek (KKS), Matyas (Pogon), Wilimowski (Ruch), Wodarczyk (Ruch) und der beste Mann aus dem Trio Góh, Cebulka und Pytel.

Im Tor war anfangs Mrugała für die Fahrt vorgesehen. Nachdem er aber in Beuthen einige mißglückte Kunststücke dargeboten hatte, wird nun wohl doch der erfahrenere und ältere Rudnicki fahren. Entscheidung am Sonntag. Bei den Verteidigern wird Szczepaniak bis Sonntag auf seinen Partner warten müssen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte dies aber Gemza sein, da Twórz verfaßt hat. Bei den Läufern dürfte für die Frankreich-Fahrt nach Paris wohl Ryc, Biec II und Dytto in Frage kommen. Bei den Stürmern wird sich Wilimowski einmal auf etwas solidere Bahnen begeben müssen, um mit den „stärkeren“ Frankreichfahrern Wojski, Białek und Wodarczyk noch mitzukommen.

Dies sind selbstverständlich nur Annahmen. Wer wirklich fahren wird, das wird der Sonntag bringen.

„Czarni“-Eishockeymannschaft in Lodz

es. Die Eishockeymannschaft von Czarni-Lemberg wird, wenn es die Eisverhältnisse zulassen, am Montag in Lodz gegen Zjednoczone antreten. Der Kampf würde dann auf dem Zjednoczone-Platz an der Przenydzianastrasse 68, stattfinden.

Lodzger Eishockey-A-Klasse nur noch mit 3 Mannschaften

Durch den Abfall von Wima in die B-Klasse und eine Sperrung, wodurch der Meister der B-Klasse nicht aufsteigt, wird die Lodzger Eishockey-A-Klasse künftig nur noch aus 3 Mannschaften bestehen. Diese Maßnahme wurde dadurch bedingt, daß in der A-Klasse im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Lodzger Eishockey-Mannschaften zu viele Mannschaften sind.

Pisarski startet in Schweden zweimal

Morgen Abreise der Boxer nach Schweden

Morgen treten die polnischen Boxer die Reise nach Stockholm zum Länderkampf mit Schweden an. Pisarski fährt von Lodz nach Kuzno, wo er sich mit den Warschauer Rotholz, Wozniakiewicz und Kolczynski weiter nach Polen begibt. Dort schließt sich der Rest der Mannschaft an, um die Reise über Berlin nach Stockholm fortzusetzen. Am Montag steigt dann der Länderkampf, am Dienstag darauf treten die polnischen Boxer nochmals an, diesmal als Auswahl von Warschau.

Chmielewski—Brouillard

Chmielewski hat dieser Tage einen Kampfvertrag mit dem bekannten Kanadier Lou Brouillard abgeschlossen. Der Kanadier gehört zur besten Mittelgewichtsklasse. Ein Start gegen einen solchen Kämpfer bedeutet für den Polen ein großes Wagnis, da er leicht verlieren kann, und nicht nur den Kampf, sondern seine ganze Karriere.

Besonderes Zollamt für die FIS-Sportler und Gäste

Durch Verordnung des Finanzministers ist in Zakopane ein besonderes Zollamt errichtet worden, das in der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. März 1939 tätig sein wird; zu seinem Aufgabebereich gehört die Abfertigung von Gepäck und Sendungen von bzw. an Besucher der Zakopaner FIS-Meisterschaften.

Kunst und Wissen

Hermann Menge †. In Goslar ist der weltbekannte Altphilologe und Leberseker Gymnasialdirektor a. D. Dr. Hermann Menge im Alter von 98 Jahren gestorben. Durch seine lateinischen und griechischen Wörterbücher und Taschenwörterbücher sowie seine lateinische und griechische Syntax hat er sich einen hervorragenden Namen geschaffen.

Opernmeister Julius Bittner †. Julius Bittner, der Komponist heimatisch-wienerischer Opern, von Haus aus Richter und Hofrat, ist, 65 Jahre alt, gestorben. Mit seiner lyrischen Oper „Die rote Gred“ kam er vor bald 30 Jahren zum erstenmal zu einer Aufführung. Sein nächstes Werk „Der Musikant“ zeigte ihn wieder als einen glücklichen Erfinder deutscher Kunstlieds. Ebenso wurden in der Wiener Staatsoper „Höllisch-Gold“, „Bergsee“, und zuletzt unter Clemens Krauß, „Weischen“ immer mit freudlichem Achtungserfolg zur Aufführung gebracht.

Ein Kunst- und Literaturpreis nur für christliche Polen. Der Stadtrat von Inowroclaw hat einen Kunstpreis in Höhe von 1000 Zloty gestiftet, den nur christliche Polen für Arbeiten aus dem Gebiet der Literatur oder der schönen Künste erhalten können.

Der Preisauschuss des Verbandes der Berufsschriftsteller in Polen hat der Schriftstellerin Jadwiga Popowska aus Polen für ihren Gedichtband „Przed nocą“ (Vor der Nacht) den Literaturpreis des Verbandes in Höhe von 500 Zloty zuerkannt.

heute Beginn der 1. Reichstagung des NSRL

Die erste Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen vom 13. bis 15. Januar im Haus des deutschen Sports in Berlin wird rund 520 Teilnehmer versammeln. Den Auftakt bildet heute eine Besprechung des Führerstabes. Es nehmen daran teil die Reichsfachamtsleiter, die Gauführer und die Verbandsführer. Am Sonnabend wird im Ruppelsaal die Reichstagung eröffnet. Es sprechen Reichsleiter Alfred Rosenberg und der Reichsportführer. Am Nachmittag sind Einzeltagungen in 11 Gruppen vorgesehen.

Höhepunkt der Tagung ist die am Sonntag um 11 Uhr beginnende Feierstunde. Reichsminister Dr. Frick wird auf dieser „Festlichen Tagung“ das Wort ergreifen. Nach der feierlichen Aufnahme der judendeutschen Kameraden in den NSRL spricht Gauleiter Konrad Henlein über den „Turnplatz des Volkes“. Sodann wird der Reichsportführer mit seiner Ansprache die 1. Reichstagung des NSRL beschließen.

Kurz vor Abfahrt noch ein Trainingspiel

es. LKS tritt morgen die Reise nach Wien an, um dort gegen Dogniflo zum Rückkampf anzutreten. Heute abend werden die Rotweissen noch ein Trainingspiel mit Zjednoczone austragen.

Generalprobe vor den FIS-Meisterschaften

Um den Organisationsapparat zu erproben, werden in Zakopane am 21. und 22. Januar Schiwetwettbewerbe durchgeführt. Neben einem 4×10-Km-Staffellauf werden Vorläufe und ein Sprunglauf stattfinden.

Henkel in Stockholm weiter erfolgreich

Bei den nordischen Hallenkennismeiisterschaften, die gegenwärtig in Stockholm ausgetragen werden, konnte sich Henkel weiterhin durchsetzen. Er besiegte 6:1, 6:4, 6:2 den Jugoslawen Mitic, Rebl und Jrl. Klein, die mit ausländischen Partnern im Gemischten Doppel starteten, schieden aus.

Nun ist die Reihe wieder an Budge

Zwei Spiele hat Budge gewonnen, zwei Spiele auch Bines. Gestern hat Bines in Chicago „sehr hart kämpfen“ müssen, um Donald 3:6, 2:6, 6:0, 6:3, 6:3 niederzurufen. Um dem Tenniszirkus die Besucher zu erhalten, wird nun wohl Budge wieder „liegen“ müssen.

Mitteilungen der Inferenten

Sonderangebot für Winterfahen

Der große Winter-Invonturausverkauf bei „Martin und Korenberg“ beginnt! Nutzen Sie diese einzigartige Gelegenheit! Hier gibt es nur eines: zugreifen!

Schwarzes Papier natürlich auch bei P. Lenz. Das vorchriftsmäßige schwarze Papier zum Abdrucken der Fenster bei Verbundlehrgängen (25 cm breit, das laufende Meter Zl. 0,30) ist natürlich auch bei P. Lenz erhältlich. Warten Sie bitte mit dem Einkauf nicht bis zum letzten Augenblick!

Fleisch, Gemüse, Gebäck, unsere grundfälligen Speisen, sind arm an Mineralsalzen. Obgleich das Fleisch viel Eiweiß enthält, fehlt es ihm doch an Salzen, das ausgeglichte Gemüse bringt dem Organismus keinen Nutzen, und auch das Gebäck ist zum Großteil aller Salzbestandteile entleert. Das Grundgewürz, das Speisesalz — die angebliche Hauptmineralquelle, enthält nur Natriumchlorid. Diese Art Ernährung hat einen Mangel an Salzen in unserem Organismus zur Folge. Der nervöse und erschöpfende Lebenswandel unserer Zeit erfordert ein Großgehalt an Mineralsalzen, schafft die Notwendigkeit, den Mineralhunger, der zur Vernichtung führt, zu stillen. Der Salzverlust begünstigt die Bildung solcher Krankheiten wie Gicht, Rheumatismus, physische und geistige Ermüdung und Schläffheit, Willensschwäche, und eine Anzahl anderer krankhafter Zustände. Die einzige Rettung bildet die minerale Ernährung. Ein Mineralserum, das in zahlreichen Fällen das Gegengift gegen die Demineralisation des Organismus, gegen die vermindernde Widerstandskraft und anderen Bedrängnisse bildet, ist Mineralogen F. F., das Fruchtalz, das bei stetem Gebrauch die übermäßigen Säuren vernichtet und den Mangel an Mineralsalzen ausgleicht.

„Ein feste Burg...“ nun auch wehrussisch. Das evangelische Schutz- und Trutzhied „Ein feste Burg ist unser Gott“ ist jetzt auch in die wehrussische Sprache überfetzt worden. Damit ist dieses Luther-Lied in die 184. Sprache überfetzt worden.

Eine neue ungarische Bibel. Die ungarische Bibel für die Evangelischen, die 1590 in Boly zum ersten Male erschienen ist, wurde jetzt in fünfjähriger Arbeit durchgesehen und neu herausgegeben.

Keine jüdische Unterhaltungsmusik in Italien. Die beim Ministerium für Volksbildung in Rom tagende Studentenkommision für musikalische Fragen hat die Entfernung jüdischer Unterhaltungsmusik aus allen musikalischen Programmen verfügt.

Ein unbekanntes Gedicht Goethes. Das dritte Heft des dritten Bandes der Biernonatschrift der Goethe-Gesellschaft bringt als Ueberraschung für alle Goethefreunde ein bisher völlig unbekannt gebliebenes Gedicht Goethes. Die Handschrift erhielt Fürst Philipp zu Eulenburg und Hertefeld, der sich als Komponist und Dichter der „Skaldenepänge“ und „Rosenlieder“ einen Namen gemacht hat, von Jenny von Gerstenberg, die Ottilie von Goethes Patentkind war, Weihnachten 1885 zum Geschenk. Prof. Max Becker gliedert das in Faksimile wiedergegebene Gedicht „Im Abendroth liegt See und Himmel still...“ in die Reihe seiner Geschwister ein und deutet dabei Beziehungen zu Verwandeltem auf.

In freier Stunde

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung

Von Amélie Gordon

(13. Fortsetzung)

Urheber-Rechtsbehauptung: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Der Hund Jeremias lag zu dieser Stunde geläufig im Fond des drombeschlagenen Cabillac. Er hatte großartig zu Abend gespeist. Dicken Reis, zwei Schweisfische und zuletzt einen gewaltigen Hammelknochen. Es war ihm sogar gelungen, dessen Kette bis hierher zu entführen. Schon halb schlüfrig, machte er noch immer daran und war sich nicht ganz klar darüber, welches Verstell das für wohl das beste sei. Zuletzt entschloß er sich für den leichten Mantel des Herrn Sabina, der seit dieser Stunde einen häßlichen Restfleck aufwies. Jeremias beschloß sich noch mit einer andern Sache. Es war da seit heute etwas Neues im Wagen. Man witterte zwar den guten Geruch seines Herrn — es war aber noch etwas anderes dazwischen, etwas Süßliches. Und für einen Hund von Qualität und Rasse war dieser Geruch die reine Qual.

Es war ja schon öfters vorgekommen, daß man diese widerlichen Düfte hier im Wagen empfinden mußte. Meistens dauerte das aber nicht lange. Es waren so kleine Epizoden. Starker würde es auch diesmal sein.

Aber darin irrte sich der gute, treue, brave Jeremias beträchtlich.

13.

Als Kapitän Oterkamp aus der Tür des „Blauen Kolibri“ auf die Straße trat, sah er den Boden unter ihm plötzlich zu verfluten. Es gelang ihm, sich an der Klinke anzuhaken — dann rutschte er langsam auf das Pflaster.

Er verlor seine Sekunde das Bewußtsein und nahm alles wahr, was mit ihm voranging. Zuerst drehten sich purpurne Kreise vor seinen Augen, die immer stärker und stärker wurden und plötzlich in ein glänzendes Schwarz übergingen. Dann brach Hitze in ihm aus, die ihn fast zerprengte. Sein Herz sagte, und sein Blut wurde so stark in die Halsader gedrückt, daß es ihn fast zu erstickten löste. Kapitän Oterkamp sah sich hilflos um und wollte schreien — die Straße lag leer und still. Nur aus der Bar kamen des Wimmerns des Sazophons und das irre Lachen eines Betrunknen.

Man liegt wie ein Hund auf der Straße, dachte Kapitän Oterkamp, und keiner kümmert sich drum. Da hat man nun taufend Freunde und Kreundinnen, da hat man ungeschätzte Menschen, die sich einladen lassen, die trinken und prallen für sein Geld — und hier verkommt man. Da sitzen sie drin, die ihn eben hochschätzen, trinken seinen geldpendelnden Sekt, rauchen seine Zigaretten — und er, der Kapitän Oterkamp, geht vor die Hunde.

Nein! Nein! Das darf nicht sein, dachte Kapitän Oterkamp, das trüßte sich ein wenig hoch. Die Hitze war vorbei, das

Prellen am Hals vererbte. Nun trat die Reaktion ein. Die Poren zogen sich zusammen und stießen Schwweiß aus, kalten Angstschweiß, der ihn erschauern ließ. Kapitän Oterkamp hatte seinen Körper. Er hielt seine Kiefer fest — es mußte nichts. Sie schlugen hart aufeinander.

Das alles dauerte nur wenige Sekunden. Dann löste sich der Krampf, die Zuckungen, der Schmerz und Drud im Magen. Uebriß blieb nur ein seltsam hohles Gefühl im Hinterkopf.

Was war das? durchschloß es ihn tief erschrocken. Er stand wieder fest auf den Beinen. Er schloß log er die tüble Nachtlust ein und ging schlieflich mit hölzernen Schritten auf eine Taxihaltstelle zu.

Die Luft tat ihm gut. Er fühlte sich zulehends besser. Teufel, dachte er, das war auch ein bißchen viel in der letzten Zeit. Kapitän Oterkamp sah sich um. Er sah ein Weibchen, das Bummelt ohne Ende. Und tagsüber die anstrengende Arbeit im Labor, die schwüle, feuchte Hitze. Ein Lichtblitz darin war Marat. Das Mädel war rettungslos in ihn verfallen. Vielleicht konnte man zwei Krüge mit einer Klappe schlagen: das Hepatin und die Ehe mit der Tochter des Generaldirektors! Wie leicht! Nun, man würde sich jedenfalls stramm dranhalten. Der Weg war frei — die Chancen standen nicht schlecht!

Kapitän Oterkamp ließ sich in das Polster der Autodivorce fallen und nannte dem Chauffeur die Adresse seiner Wohnung. Das Dach des Wagens war halb aufgeschlagen. Er sah den hohen, mondlosen Himmel, der mit stark leuchtenden, großartigen Sternen dicht besetzt war. Von der nahen Kirche löste sich ein Licht.

Es ist er, dachte Kapitän Oterkamp, da ging man doch nicht nach Hause! Da hing der Abend doch erst an. Was wollte man denn im Bett? Im Bett werden die meisten Menschen — und das wollte man doch noch lange nicht. Das Leben war schön und sollte von Tag zu Tag schöner werden.

„Hallo!“ rief er den Chauffeur an. „Fahren Sie nicht nach der Lindenallee, halten Sie am „Lamburn“!“

Kapitän Oterkamp nicht sagen, was ihn so schnell bewegen hatte, seinen Entschluß zu ändern. Es gab da etwas in ihm, tief verborgen und doch mächtig, das ihn oft erzwang, sein Leben zu ändern. Das war es, wenn er entschloß war, etwas Verwunderliches, Unmögliches und meist auch Richtiges zu tun. Oft war alles so unklar in ihm, so schwerwiegend, so untauglich. „Ein wunderbarer Abend nicht?“ sagte der Chauffeur, als Kapitän Oterkamp und schlief. „Großartig!“ antwortete Oterkamp und blickte nach einem Augenblick stehen. „Haben Sie Feuer?“

Er war ängstlich fast schwächlich anzusehen, aber eine schiefe Willenskraft hatte ihn zum glänzenden Lurker gemacht. Und auch in allen anderen Dienstwegen zeigte er einen fast züchtenden Eifer.

Dann brach der Krieg aus. Er war ausgerückt, stand das Regiment auf dem Kaiserhof und der Oberst hielt eine kurze Ansprache. „Leute“, sagte er, „ich habe ein gutes Regiment. Ihr habt immer eure Pflicht getan, und ich habe viele Freunde an euch gehabt. Nun also ist Krieg, und ich erwarte von euch, daß auch da jeder seinen Mann steht, wie ihr es im Frieden getan habt.“

In diesem Augenblick fiel der Leutnant Molliere um. Ich, der neben ihm stand, und ein Interoffizier, der heraufsprang, sagten ihm an und wollten ihn hinter die Front tragen. Da kam er schon wieder hoch, stieß uns zurück, schlangte uns mit halber Stimme an: „Eintreten!“ und sprang an seinen Platz. Das stieß sich alles so bischön an, daß nur die Nachschüßenden etwas davon merkten. Der Oberst aber hatte es doch gesehen und machte eine kleine Pause in seiner Rede. Danach ging es auf den Kaiserhof und in die Küche hinein.

Als wir so dahinwühlten, kamen die Leute um mich herum doch an, über den Fall zu reden. Wir waren noch weit vom Feind, und die jungen Kerle waren zum Glück noch ziemlich frohmütig, wozu auch die begeisterten Empfänge auf den Bahnhöfen und die dabei gegebenen Komplimente ihr Teil beitrugen. Es war also nicht viel Hochachtung vor dem Leutnant zu verpöhlen. „Er hat schlapp gemacht, noch ehe es losgeht, das war das allgemeine Urteil. Ich bemühe mich, den Vorgesetzten zu machen, daß nur die ungeheure Erwartung den Leutnant umgeworfen habe, der in dem Krieg als einer der größten Möglichen und mit Leidenschaft entgegenkam. Sie sahen zwar nicht viel dagegen, aber es war mit Händen zu greifen, daß ich sie nicht überzeuge. Wie sollte so ein berber Junge aus dem Volk auch begreifen, daß eine feilsche Erregung einen Menschen solcher Art das Bewußtsein rauben kann?“

Als ich später handelte mit vor dem Augenblick, der uns zum erstenmal ins Feuer führen sollte. Hinter einer Bodenscheibe, die uns vorläufig noch der Sticht des Feindes entzog, wurde noch einmal Halt gemacht. Wir vertrauten uns gar nicht einander in die Gesichter zu sehen. Denn wir wußten alle, daß er grün waren. Nur der Leutnant Molliere hatte rote Wangen. Er schobte vor sich den Leutnant Molliere, seine Karte in der Hand, sagte er zu mir: „Hier, sehen Sie, durch diesen Hohlweg, den ich vor uns, müssen wir hindurch. Oben ist ebenes Feld, das schon unter Artilleriefeuer liegt. Und der Waldrand drüben ist mit Maschinengewehren besetzt.“

Der Oberst hatte die Bataillonkommandeure und Hauptleute noch einmal um sich versammelt. Leutnant Molliere schaute immer wieder zu der Gruppe hinüber. „Geh's denn noch nicht los?“, murmelte er.

Dann kamen die Offiziere zu ihren Truppenheiten zurück und ich hörte noch die Stimme meines Majors, als er befehl: „Das erste Bataillon geht vor.“ Dann hörte ich eine Weile gar nichts. Das Blut brauchte durch meinen Körper wie ein Wallerfall und war dann plötzlich still, als ob es verfestigt wäre. Wie eine Maschine tat man, was man die andern tun sah. Zu zwei und zwei folgten wir den engen Hohlwegen hinauf, voran die erste Kompanie, dann wir, die zweite. Und als wir fast oben waren, stand der Oberst schon da, auf dem Rand der Höhe, breitbeinig, die Faust auf der Hüfte die Scherbe einnehmend, und sah jeden Mann, der an ihm vorbeikommt, fest ins Auge. Keiner hätte es fertig gebracht, unter diesem fordernden Blick zu zögern oder zu zucken, als wir nun auf das freie Feld hinaustraten, in dem hier und dort die Granaten einschlugen, während die Maschinengewehre drüben am Waldrand ihre moderne Maultiere begannen und uns schreiende, laufende Gräbe um die Ohren schrien. Wie werde ich diesen Blick verzeihen, in dem alles besprochen lag, was der Führer ausmachte: das Wissen um die Macht der eigenen Persönlichkeit; der Wille, diese Macht nicht nutzlos zu gebrauchen, und der Mut zum Tode, der den Gefährten unwiderstehlich ist. Die Scherbe im Auge aber schien zu besagen, daß dies nichts anderes wäre, als was jeden Tag von dem Soldaten verlangt wird.

Als wir aber der Leutnant und ich neben ihm, in gleicher Höhe mit dem Obersten waren, grüßte der Leutnant mit der Hand und rief halblaut: „Herr Leutnant Molliere!“ und nicht.

Nachdem Herr Oberst, nach dem Leutnant laut zurück, dann sah ich, wie er mit der Hand auf seinen linken Kopf vorgeschob, schloß es sich um mich und ich sah ein paar Schritte vor. „Schwarzen!“ rief er, „Lauten!“ Und: „Kriechen! Kriechen! Immer weiter auseinander!“ Wie auf dem Geräterplatz, Augenblick! Es ist ja nichts Besonderes!

Und da hatte er seinen Schuß auch schon weg. Er machte einen kleinen Hoppler, die Scherbe immer noch in der Hand, dann fiel er vorwärts auf Gesicht und Scherbe und stand nicht wieder auf.

über den Hof schritt. Emils Augen vergrößerten sich. Schnell griff er nach seiner Palme, hielt sie weit über die Genierbrüstung hinaus und rief mit ängstlicher Stimme:

„D' Sie da, das reizende Fräulein Betty! — Guten Morgen! Einen recht schönen guten Morgen! Wünschen Sie mal ein bißchen ungekräftigt unter Palmen zu wandeln, Fräulein Betty?“

„Wie meinen Sie, Herr Emil?“ Sie schaute lächelnd in die Höhe.

„Ob Sie einmal ungekräftigt unter Palmen wandeln wollen?“

„Die die wunderfröhliche Palme! rief entzückt das hübsche Kind da unten.“

„Emil!“ tönte plötzlich eine scharfe weibliche Stimme hinter seine Tür geöffnet. Emil erbeuchte bis in den Grund seiner Seele. Als ob ein Schrapnell neben ihm geplagt wäre, durchdrachte ihn ein maßloser Schrecken.

„Emil, was machst du da?“ rief die durchdringende Stimme von neuem.

Emil gitterte am ganzen Körper. Seine Hände verkrampften den schweren Kopf nicht mehr zu halten, und — Habummms-Habummms — die Palme stürzte in die Tiefe und schlug mit Donnergeräusch auf den Fliesen des Hofes auf.

Hinabstürzte Geburtsstangesgeschrei, die herrliche Palme. Aus dem Hof hörte man ein entsetztes Aufschreien aus jugendlicher Kehle. Und gleichzeitig erkante der entsetzte Ruf von Emils sonst so überaus geliebten Mami:

„Wißt du wohl gleich herentommen, du Schenkel!“ Einem begossenen Pudel zum Verwechseln ähnlich schlich der Bedauernswerte in seine Wohnung.

So fiel der Vorhang über einer einzigartigen Tragikomödie. Und was sich dann hinter diesem Vorhang noch alles abspielte haben mag — man ahnt es.

Die Scherbe

Von Otto Anthes

Mein Freund erzählt: Unter Oberst hieß von der Herbe. Die Leute aber nannten ihn nur von der Scherbe, weil er stets ein Einglas im Auge trug. Er war ein großer, stämmiger Mann, und wenn er auf dem Kaiserhof erschien, hielt alles den Atem an. Aber außer der Scherbe gehörte ihm auch die Haltung der Mannschaften, weil er streng darauf hielt, daß Offiziere und Unteroffiziere ihren Untergebenen im wahren Sinne des Wortes nicht zu nahe traten. Er hatte nämlich einen Befehl erteilt, daß kein Offizier zu halten habe; und hatte einen Sergeanten auf drei Tage ins Loch gesteckt, weil er ihn dabei getroffen hatte. Das wurde ihm von den Leuten hoch angedreht. Aber im ganzen blieb er ihnen doch fern und fremd. Denn je stärker der Verband ist, in dem geübt wird, desto mehr hat der gemeine Mann das Gefühl, daß es die höheren Vorgesetzten auf die Offiziere abgesehen haben, während er selbst in der Masse verstanden.

Ich war damals, erzählt mein Freund, im Sommer 1914, Einjähriger in der zweiten Kompanie. Meinen Zug führte ein Leutnant mit dem Namen Molliere. Wirklich habe ich mir sagen lassen, daß er in seinen Stunden dem großen Würger Lubwig dem Biergegnen ums Mann gegangen sei. Meine Vorgesetzten sind vor diesem Mann außer Landes gegangen und freudig geworden.

„Ich weiß, was Sie denken“, sagte er. „Sie denken an meinen Namen. Aber ich habe mit dem alten Kommandanten gar nichts zu tun. Der hieß in Wirklichkeit nicht einmal so, wie ich jetzt heißt. Und außerdem habe ich mir sagen lassen, daß er in seinen Stunden dem großen Würger Lubwig dem Biergegnen ums Mann gegangen sei. Meine Vorgesetzten sind vor diesem Mann außer Landes gegangen und freudig geworden.“

Er war arm und hungrige beinahe, um nach außen hin zu aufzutreten, wie es sein Stand verlangte. Er wohnte in der Kaserne, und sein Barock erzählte uns, daß er zu Abend ein Schmalzbrat aße und weiter nichts. Dann aber sah er nach: lang über Kriegswissenschaftlichen Blättern. Und auch das wußten wir von dem Barock, daß er wie der Oberst ein Einglas trug, aber nur heimlich, auf seiner Bude, nehmlich um nicht in den Verdacht zu kommen, daß er den Obersten nachschauen

Handel und Volkswirtschaft

Zu dem Uebereinkommen der Färbereien 40% Preiserhöhung?

ag. Wir brachten vorgestern die Meldung über die zwischen den Vigognefärbereien erzielte Verständigung. Im Anschluß an diese Meldung wäre folgendes zu ergänzen:

Beim Verband der Lohnfärbereien wurde eine Sektion der Vigognefärbereien gebildet, der folgende Firmen angehören: Bechtold und Selter, I. Gorski, A. Maurer, I. Krakowski, Julius Lohrer, B. Schmeller und Vereinigte Strumpffärbereien. Diese Firmen schlossen das Uebereinkommen. Zunächst wurde beschlossen, einen einheitlichen Preistarif festzusetzen, der alle zur Sektion gehörenden Firmen verpflichtet. Dieser Beschluß wurde schon insofern praktisch in die Tat umgesetzt, als die in der Sektion zusammengeschlossenen Färbereien an die interessierten Industrieunternehmer ein Rundschreiben versandten, in dem diese in Kenntnis gesetzt werden, daß vom 1. Januar 1939 ein neuer Preistarif aufgestellt wird. Seitens der Industriellen wird erklärt, daß die Preise im neuen Tarif um etwa 40% höher seien als bisher. Die Popelinproduzenten, die von dieser Preiserhöhung am meisten betroffen werden, erhoben gegen die Preiserhöhung Einspruch und erklärten, daß sie den neuen Preistarif nicht zur Kenntnis nehmen. Zugleich verlangten sie die Rücksendung des im Dezember zum Färben gesandten Garnes. Angeblich wollen sich die Popelinproduzenten außerdem mit einer Beschwerde an das Ministerium für soziale Fürsorge wenden.

Kammgarnausfuhr im Jahre 1938 gestiegen

ag. Wie aus Angaben der Konvention der Kammgarnspinnereien hervorgeht, wurden im Jahre 1938 aus Polen 1.580.000 kg Kammgarn ausgeführt, gegenüber 1.460.000 kg im Jahr 1937. Das vergangene Jahr brachte also eine Steigerung der Kammgarnausfuhr um 9 v. H. Nach europäischen Ländern wurden im vergangenen Jahr 1.070.000 kg Kammgarn ausgeführt, nach Ueberseeländern 510.000 kg. Zu bemerken ist, daß die Ausfuhr von Kammgarn vor allem nach den Ueberseeländern gestiegen ist. Wenn man bedenkt, daß die allgemeine Textilausfuhr im Jahr 1938 gegenüber 1937 um fast 25% zurückgegangen ist, so verdient die Entwicklung der Kammgarnausfuhr um so größere Beachtung.

Flaute auf dem Wollwarenmarkt

ag. Auf dem Lodzer Wollwarenmarkt stellt sich die Lage im Augenblick nicht günstig dar. Unter normalen Verhältnissen machen die Großhändler jetzt schon ihre Einkäufe an Wollwaren für die Sommersaison, was in diesem Jahre in sehr geringem Maß der Fall ist. Dabei ist zu bemerken, daß die Einzelhändler im allgemeinen nicht über Vorräte an Sommerwollwaren verfügen.

Für 10 Millionen Złoty Textilwaren nach Ssowjetrußland

Die einleitenden polnisch-ssowjetrußischen Verhandlungen in Sachen eines Handelsabkommens haben zur Festsetzung eines Ausfuhrkontingents für die Textilindustrie in Höhe von 10 Millionen Złoty geführt.

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat in diesem Zusammenhang mit Vertretern der Lodzer Industrie Besprechungen über die Exportmöglichkeiten geführt. Entsprechende Auskünfte sind dem Außenhandelsrat zugesandt worden, der in Kürze die Verhandlungen mit der Ssowjetunion aufnehmen wird.

Befreiung des Exports von der Umsatzsteuer?

M. Das Steuerdepartement des Finanzministeriums beschäftigt sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Verordnung über die Befreiung der Ausfuhr von der Umsatzsteuer. Der neue Entwurf sieht den Begriff des mittelbaren Exports vor, und zwar für solche Fälle, da Kleinunternehmer ihre Erzeugnisse an Exportfirmen verkaufen, die diese Waren ins Ausland ausführen. Die Befreiung von der Umsatzsteuer wird außerdem auch auf alle kleinen Lieferanten Bezug haben, sofern diese entsprechende Ausfuhrbescheinigungen vorlegen.

Der erste vereidigte Baumwoll-expert in Gdingen

Im Gdingener Baumwollhaus hat jetzt der erste Baumwollklassifikator seine Tätigkeit aufgenommen. Wladyslaw Bukowski hat auf Grund eines Stipendiums der Gdingener Handelskammer 3 Jahre praktisch in Frankreich, Deutschland und Estland gearbeitet und jetzt sein Examen als Baumwollfachverständiger abgelegt.

Eine COP-Bank?

M. In Warschauer Finanzkreisen spricht man von der bevorstehenden Schaffung einer Bank, deren Aufgabe es wäre, Unternehmen und Geschäfte im Zentralen Industriebezirk zu finanzieren. An dieser Bank soll ausschließlich polnisches Kapital beteiligt werden. Zum Direktor der neuen Bank sei der ehemalige Finanzminister Zdziechowski ausersehen.

Ueberseekorrespondenten des polnischen Außenhandels

G. Die ersten vom polnischen Handelsministerium berufenen Außenhandelskorrespondenten für Ueberseemärkte haben bereits Polen verlassen. Der eine von ihnen hat sich nach Bolivien begeben, um sich dort als Vertreter polnischer Export- und Importfirmen in La Paz niederzulassen, der zweite ist nach dem westlichen Äquatorialafrika als Vertreter eines Warschauer Exporthauses gefahren. Alle mit der Abreise der Außenhandelskorrespondenten verbundenen Formalitäten hat der Rat für Außenhandel erledigt, während die organi-

satorische Hilfe und Vermittlung mit dem polnischen Markt der Warschauer Industrie- und Handelskammer übertragen wurde.

Jodfabrik in Adlershorst

M. In Adlershorst plant man den Bau einer großen chemischen Fabrik, die aus Seepflanzen der Ostsee Jod gewinnen wird. Versuche, die letzters angestellt worden sind, zeigten, daß sich die Gewinnung von Jod dort dermaßen lohnend gestalten dürfte, daß sogar eine Ausfuhr möglich wäre.

Landeswirtschaftsbank stößt industrielle Unternehmen ab

Die Landeswirtschaftsbank hat eine Reihe von Industrieunternehmen, die sich bisher im Besitz dieser Institution befanden, nunmehr an Private verkauft. Es handelt sich um die Bugmöbelfabrik „Wojciechow“, die Industrierwerke „Kolbiel“, die Boguszewski-Ziegelei in Basnia, Zakłady Przemysłowe Ziemi Kujawskiej, die Mühlenwerke in Lubartow, die Bäckerei „Jedność“ in Brześć Kujawski sowie die Sägewerke in Dombrowa und in Dobra.

Wie aus Kreisen des Finanzministeriums bekannt wird, wird der Grundsatz der Abgabe von Industrieunternehmen an private Stellen weiterhin beibehalten bleiben.

Inbetriebsetzung der Glashütte in Radomsko

a. In Radomsko werden Vorbereitungen für die Inbetriebsetzung der vor 2 Jahren geschlossenen Glashütte „Rozalia“ getroffen. Der Betrieb soll mit 200 Arbeitern in der nächsten Woche aufgenommen werden.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 12. Januar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	66,50	66,25
4 1/2% Innere Staatsanl. (1937)	65,50	—	—
4% Dollaranleihe	42,25	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	84,25	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	85,30	—	—

Bankaktien

Bank Polski	—	137,00	136,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 12. Januar 1939.

Amsterdam	285,20	289,94	287,40
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,40	89,62	89,18
Danzig	—	10,75	99,78
Kopenhagen	—	110,85	110,75
London	24,76	24,83	24,69
New York	5,20 1/2	5,30 1/2	5,27 1/2
New York - Kabel	5,2 1/2	5,30 1/2	5,28 1/2
Oalo	124,45	124,78	124,12
Paris	13,98	14,02	13,94
Prag	—	18,10	18,00
Rom	—	27,91	27,7
Stockholm	—	127,84	127,18
Zürich	119,60	119,90	119,30

Aktien

Bank Polski 135,00
Modrzejow 18,75
Ostrowiec 65,00
Kohle 33,13
Lilpop 94,00
Starachowice 47,00

Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe 68,75
4% Konsolidierungsanleihe 66,25
4 1/2% Innere Staatsanleihe 65,50—65,75
4% Dollaranleihe 42,00
3% Investitionsanleihe I. Em. 84,25, II. Em. 85,00
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank 94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 93,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank 83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank 81,00
5 1/2% Obligationen d Landeswirtschaftsbank 81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe 64,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933) 73,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alt) 78,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933) 65,25
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938) 64,00
5% Pfandbriefe der Stadt Kalisch (1933) 60,00
5% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau (1933) 64,50
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1933) 62,00
6% Obligat. der Stadt Warschau VI. Em. 84,00

Tendenz für Devisen, Staatsanleihen und Pfandbriefe etwas fester, Aktien etwas schwächer.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Notierungen vom Vortage)

New York, 11. Januar. (Schlußkurse): Januar 8,25 (8,24), März 8,31 (8,29), Mai 8,08 (8,02), Juli 7,81 (7,78), Oktober 7,40 (7,38), Dezember 7,41 (7,33).
New York, 12. Januar. (Eröffnung): Januar — (8,25), März 8,31 (8,32), Mai 8,08 (8,07), Juli 7,81 (7,81), Oktober 7,43 (7,33), Dezember 7,47 (7,36).
Liverpool, 12. Januar. Gesamt Import 500. Tendenz stetig. Januar 4,85 (—), März 4,83 (4,77), Mai 4,78 (4,72), Juli 4,67 (4,60), Oktober 4,49 (4,43).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz stetig. März 7,07 (—), Mai 7,18 (—), Upper: Mai 5,98 (5,94), Juli 6,02 (—), November 5,87 (—).

Bremen, 12. Januar.

	Brief	Geld	Bezahlt
März	9,15 (9,07)	9,10 (9,03)	— (—)
Mai	9,12 (9,04)	9,10 (9,02)	9,11 (9,02)
Juli	9,11 (9,03)	9,08 (9,01)	9,11 (9,02)
Oktober	9,04 (8,93)	8,99 (8,90)	— (8,92)
Dezember	9,02 (8,94)	9,01 (8,91)	9,01 (8,92)

Tendenz: stetig.

Lodzer Fleischbörse

Viehmarkt.

Notierungen vom 11. Januar, Preise für 1 Rg. Lebendgewicht loco Markt.

Rinder: Ochsen schlecht genährte b 45, Rüsse gut genährte a 82—88, b 70—80, mäßig genährte a 66—68, b 52—64, schlecht genährte b 40—50, Jungtiere schlecht genährte b 40, Bullen gut genährte b 65—68, mäßig genährte b 60, schlecht genährte b 50, Färsen gut genährte 70, mäßig genährte 65—68, Kälber: vollfleischige über 40 Rg. 70—82, unter 40 Rg. 60—67.

Schweine: Fettschweine über 180 Rg. 104—112, über 150 Rg. 101—107, unter 150 Rg. 98—106, fleischige über 110 Rg. 90—97, 80—110 Rg. 90—95, Sauen 90—98, Eber, Sauen und Kastrate milderer Güte 89.

Gesamtauftrieb (in Klammern die Zahl der verkauften Stück): Rinder 409 (392), Kälber 602 (602), Schafe 1 (1), Schweine 738 (733).

Rindermarkt: ruhig, fester, große Umsätze. Schweinemarkt: belebt, fester, mittlere Umsätze.

Fleischmarkt.

Notierungen vom 9. und 10. Januar, E, eingeführt

Fleisch, b Hinterteile, v. Vorderseite.

Rindfleisch: 2. Güte 95—108, b 105—110, v 100—108

Ch 95, 3. Güte 80—90, b 95—103, v 65—75.

Kalbfleisch: 1. Güte 105—115, b 110—125, v 105—115, E 105—110, 2. Güte 90—100, b 100—108, v 90, E 80—100, Ch 100—105, Sv 75.

Sammelfleisch: 1. Güte 130, 2. Güte 110.

Umsätze: Rindfleisch 33.000 Rg., E 140 Rg., Kalbfleisch 8146 Rg., E 3275 Rg., Sammelfleisch 37 Rg.

Ruhig, behauptet, mittlere, E kleine Umsätze.

heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

- Capitol (Ede Sachobnia- und Zawadzkastraße)
- „Der Vorfisch“ (Deanne Durbin)
- Galino (Detrikauer Str. 67)
- „Strachy“ (Bobo — Karwowka)
- Corio (Lealonowstr. 2 — früher Zielonast.)
- „Ich war Spionin“ (Dita Parlo — Pierre Blanchar)
- Eurova (Marutowicza 20)
- „Der Ruf des Nordens“ (Dorothy Lamour)
- Grand-Rino (Detrikauer Str. 72)
- „Naj rozbijce rozwodza sie“ (Gorzynska — Brodniewicz)
- Netro (Drazejad 2)
- „Gefängnis ohne Gitter“
- Nimosa (Kilinskiego 178)
- „Granica“ (Warszawka — Zeligowka)
- Palace (Detrikauer Str. 108)
- „Scharlatan“ (Boris Karloff)
- Palladium (Nabielkowskiego 16)
- „Ich habe gefehlt“ (Charles Boyer — Michele Morgan)
- Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)
- „Pawel i Gaweł“ (Bobo — Dymaska)
- Rakietka (Sienkiewiczastr. 40)
- „Ich habe gefehlt“ (Michele Morgan)
- Rialto (Drazejadstr. 1)
- „Der Diener der Gnädigen“ (Annabella — William Powell)
- Stulow (Kilinskiego 123)
- Olympiafilm „Fest der Schönheit“ (2. Teil)
- Don (Kowernita 16)
- „Heimat“ (Sarah Leander)
- Sacheta (Sierklatraße 26)
- „Warschauer Sitabelle“ (deutscher Film)
- „Musa“ (Ruda-Pabianicka)
- „Die fromme Lüge“ (Dola Negri — deutscher Film)
- „Star“ (Ruda-Pabianicka)
- „Warm in Peking“ (Gustav Fröhlich — deutscher Film)
- „Luna“ (Pabianice)
- „Fahrendes Volk“ (Gans Ullers — deutscher Film)
- Städtisches Kino (Pabianice)
- „Marco Polo“ (Gary Cooper)

heute in den Theatern

- Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — „Car Pawel“
- Teatr Polski (Cegielniana 27). — „Nitouche“

a. Der Nachtdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: S. Kon, Plac Kościelny 8, U. Charema, Demotka 12, W. Waaner, Detrikauer 67, Sazonkiewicz, Zeromskiego 37, Gorzynski, Drazejad 59, M. Gwiazda, Detrikauer 225, Szymanki, Dzieniszowska 75.

Das große Programmblatt



46 Seiten Programm von 100 Sendern und nur

40 Groschen

Bei „Libertas“, Piotrkowska 86, zu haben.

Dankagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Florentine Kade geb. Bladet

Sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonderer Dank gebührt Sr. Hochwürden Pfarrer Grabolewski für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Kirchen-Gesangsverein „Cäcilie“ für seinen erhabenen Gesang, dem Verein deutsch-sprechender Katholiken, unseren Verwandten und Bekannten, den w. Kranz- und Blumenspendern, sowie allen denen, die unserer lieben Mutter das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Kinder.

Wir geben hierdurch Kenntnis vom Ableben unseres
Jannungsmeisters

Artur Michel

dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung
der Lobzer Webermeister-Janung.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. Januar 1939,
um 1.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Petrikauer
Straße 275, aus statt. Die Herren Jannungsmeister werden
um zahlreiche Beteiligung gebeten. 5695



THALIA THEATER-VEREIN

„Sängerhaus“, 11-go Listopada 21

Sonntag, den 15. Januar um 18 Uhr

Zum letzten Mal!

der große Saisonserfolg!

„Die Primanerin“

Ein Lustspiel von Siegmund Grass

Karten von 75 Gr. bis 3 Zl. im Vorverkauf in der Firma
A. Schwalm, Petrikauer Straße 150, Telephon 177-86



Kirchengesangsverein der St. Trinitatis- gemeinde zu Lodz

Wir geben unseren Mit-
gliedern bekannt, daß nach der
heutigen Singstunde eine

Monatsitzung

im großen Saale stattfindet.
5697

Der Vorstand.

Das Gründungsjahr 1868

Beerdigungs-Anstalt

Gebr. KRIEGER vorm. K. G. Fischer

Lodz, Sienkiewicza 89, Tel. 149-41

— bürgt für solideste Ausführung. —

Wer erteilt Hilfsunterricht zur
Vervollkommnung in deutscher Konver-
sation, Stilistik und Grammatik. Nur wirklich
fachkundige Bewerber beliebigen Offerten in der
Gesch. der „Fr. Pr.“ abzugeben. 5696

Maschinenfabrik sucht ab sofort

Dreher

1 Schleifer

1 Werkzeugschlosser

Offerten mit Zeugnisabschriften an die Gesch.
der „Fr. Pr.“ unter „B. K.“

Hauslehrerin

aufs Land sofort gesucht zur Vorbereitung
11jähr. Jungen f. deutsches Gymn. u. Beauf-
sichtigung Mädchens. Unterrichtserlaub-
nis nicht erforderlich. Zeugnisse, Gehalts-
ansprüche unter „Chiffre“ an die Gesch. der
„Freien Presse“. 5681

Rasch und angenehm

rasierst Du Dich mit „Pigin“-Seife.

Landwirt

35 Jahre alt, ledig, sehr
fachkundig, sucht, gestützt
auf guten Zeugnissen u.
Empfehlungen, Stellung
als Beamter oder selbst-
ständiger Wirtschaftler
auf größerer Landwirt-
schaft. Offerten unter
Nr. 3975 an „Rosmos“,
Poznan 3, Al. Marsz.
Pilsudskiego 25.

Erfolgreich
werben durch
Anzeigen!

Galoschen und Schneeschuhe

Linoleum Kinderwagen
Wachstuch Wringmaschinen
Jeder Art Gummiwaren
in reicher Auswahl

Alfred Schwalm

Petrikauer Strasse 150, Tel. 177-86.

Gastlokal

Hugo Geisler, Glówna 21
Fernruf 160-03.

heute: Hechte — Pilsner Urquell —
Salvatorbräu

Deine Gesundheit

hängt von der Sauberkeit des Messers,
der Gabel und des Löffels ab, mit denen
Du isst. Putze sie mit „Luna“.

Ring Deutscher Akademiker

Jahresball

ZEIT: 14. JANUAR 1939, 9 UHR ABENDS
ORT: SAELE DES M.G.V. PETRIKAUER 243
ANFRAGEN IM D.S.B.V., TELEPHON 170-91



Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche zu Lodz

Sonnabend, den 21. Januar, um 6 Uhr
findet im Vereinslokal, Rawrot 31, die

ordentl. Jahreshauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Eröffnung der Hauptver-
sammlung; 2. Verlesung des Protokolls der letzten Monats-
sitzung; 3. Ehrung verstorbenen und langjähriger Mitglieder;
4. Auszeichnung der eifrigsten Sänger; 5. Wahl der Leitung
der Hauptversammlung; 6. Berichte: a) des Schriftführers,
b) des Kassierers, c) der Wirte, d) der Revisionskommission;
7. Entlastung des Vorstandes; 8. Neuwahlen; 9. Freie Anträge.
Anträge müssen beim Vorstände spätestens bis 15. d. M. schrift-
lich eingereicht werden. Sollte die Hauptversammlung im ersten
Termin nicht zustandekommen, so findet sie im zweiten Termin
am gleichen Tage um 8 Uhr abends statt, und ist dann beschluß-
fähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.
Der Vorstand.

Komplettes Speisezimmer bil-
lig zu verkaufen. Petrikauer 125, rechte
Offizine, 1. St., Woszczyk, von 3-4 Uhr. 2742

Möbliertes Frontzimmer,

Sonnenseite, besonderer Eingang, Parterre, so-
fort günstig abzugeben. Näheres Radwanska 47,
im Galanteriewarengeschäft. 2711

Dr. S. HANTOR

Spezialarzt für Haut-
haar- u. Geschlechts-
krankheiten

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich
v. 8-2 u. v. 5-11, 9 Uhr

Telefon 129-45
Für Damen besondere
Wartezimmer.

KIND & TON

Kopernika 16, tel. 140-73

2. Woche des Rekordserfolges! — Die faszinierende Filmschauspielerin

Zarah Leander

in dem mächtigen Film aus dem Leben:

„Heimat“

Beginn der Vorstellungen an Wochentagen um 4 Uhr, an Sonnabenden um 2 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 12 Uhr.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I,
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann.
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Berlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86.
Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für
den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kar-
gel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje
niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose;
pozostaly tekst redakcyjny: Adolf Kargel.
Hauptschriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; für
Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen
und Silberdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen
redaktionellen Text: Adolf Kargel.